

# Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bestellungen durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 5.

Sonnabend, den 10. Januar 1914.

42. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Umfang der heutigen Ausgabe  
Blätter und die Unterhaltungsbeilage  
„Fürs Heim“ = 12 Seiten.

## Der Kronprinz über sein Eingreifen in der Zaberner Affäre.

In der Angelegenheit des Kronprinzen telegraphisch über die Zaberner Affäre wird mitgeteilt: Als der Kronprinz in verschiedenen Blättern die Artikel über seine angeblichen Telegramme gelesen hatte, äußerte er, er könne gar nicht verstehen, wie man zu der Auffassung komme, daß er Elsaß-Lothringen als Feindesland betrachte. Eine solche Auffassung sei unsinnig. Er wüßte nichts mehr, als daß zwischen den Mitteleuropäern und den Elsaß-Lothringern keine Differenzen bestehen und daß sich die Elsaß-Lothringer mit der abtrünnigen Bevölkerung der Reichslande als gute Deutsche fühlen möchten. Ihm liege nichts fern, als die Anschauung, im Deutschen Reich diese Willkür herrschen und die Gesetze brauchen nicht geachtet zu werden. Ueber die Zaberner Affäre sagte der Kronprinz: Das Ehrenkleid, das der Offizier trage, müsse unbedingt vor Beschimpfungen geschützt werden und er könne nicht daran zweifeln, daß dies auch die Ansicht der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes sei. Daß der Oberst alles daran setzen müsse, um mit allen gesetzlichen Mitteln seine Offiziere und Mannschaften vor Beschimpfungen zu schützen, sei eine Pflicht, die er nicht nur seinem Regiment und der Armee gegenüber, sondern auch dem deutschen Volk gegenüber zu erfüllen habe. Das gelte doch wohl von allen Teilen des Reiches. Inwiefern von der einen oder anderen Seite Fehler oder Uebertreibungen vorgekommen seien, könne erst das gerichtliche Verfahren entscheiden. Gänzlich unverständlich sei es ihm, daß man ihn durch Entstellung rein privater Äußerungen ein Eingreifen in ein schwebendes Verfahren andeuten wolle. — Der Kronprinz hat, wie dem „V. L.“ weiter mitgeteilt wird, aus Anlaß der Zaberner Vorfälle tatsächlich telegraphiert. Der in den Blättern veröffentlichte Text entspricht aber keineswegs dem wirklichen Wortlaut. Daran, daß die Intentionen des Kronprinzen einwandfrei sind, ist nicht zu zweifeln.

## Oberst Reutter vor dem Kriegsgericht.

Am vierten Verhandlungstag befandete zunächst Major Uhde, er habe den Eindruck gehabt, daß die Polizei vollkommen untätig war; sie lief weg, wenn Lärm war. Zeuge Friese Arnstadt hat das Gefühl gehabt, daß, wenn die Polizei energisch eingegriffen hätte, die Sache bald zu Ende gewesen wäre. Auf Befragen erklärte der Zeuge aufs Bestimmteste, daß sich die Bevölkerung über die Polizei amüsiert habe. — Zeuge Major Uhde befandete ferner, er habe nach Kravallen den Gendarmenwachmeister Schmidt angebrochen und diesen gefragt, warum er nicht dagegen eingegriffen wäre. Schmidt antwortete, das ginge nicht so, sie hätten Anweisung gehabt, nicht so scharf vorzugehen. Der Gendarmenwachmeister erklärte, wenn er das gewagt habe, dann sei es viel später gewesen, nach dem 10. November, denn erst später hätten die Gendarmen den Auftrag bekommen, nicht so scharf vorzugehen, weil die Bevölkerung inzwischen ruhig geworden war. Daß eine Reagenbeeinflussung seitens des Kreisdirektors vorgekommen sei, bestritt der Gendarmenwachmeister aufs Entschiedenste, die Gendarmen, die das behaupteten, hätten die Unwahrheit gesagt. Gendarmenwachmeister Schmidt befandete ferner, daß am 10. November eine Menschenmenge von etwa 800 bis 1000 Personen auf dem Schloßplatz versammelt war; es wurde geöhlt, gepfiffen, Hurra geschrien und die Marschälle gesungen. Am 28. November dagegen seien der Platz und die Straßen leer gewesen, trotzdem nahm das Militär Verhaftungen vor. Der Zeuge hatte den Eindruck, daß Unruhen immer erst dann einsetzen, wenn sich das Militär auf den Straßen sehen ließ. — Zeuge Major Rabe hat beobachtet, daß die Menschen nicht in die Menge spritzte,

sondern in die Luft. Er habe den Branddirektor aufgefordert, doch einmal ordentlich zu spritzen, worauf ihm dieser antwortete: „Herr Major, glauben Sie, daß es für uns eine angenehme Aufgabe ist, gegen unsere Mitbürger zu kämpfen?“ Ein anderer Zeuge bezeugte, daß die revoltierende Volksmenge absichtlich die Kinder stets in die vorderste Reihe stellte. — Schwere Vorwürfe erhob zum Schluß Gendarmenwachmeister Schotte gegen Kreisdirektor Mahl. Seitdem dieser in Zabern ist, so fährt der Gendarmenwachmeister aus, weiß die Gendarmen nicht mehr, was sie tun und was sie lassen soll. Immer wird gleich von Verletzung gesprochen. Dadurch hat sich der Gendarmen Gefühl der Unsicherheit bemächtigt. Es befürchten, wenn sie etwas nicht so machen, wie der Kreisdirektor es will, daß sie dann verurteilt werden. — Damit war die Beweisaufnahme geschlossen.

## Die Strafanträge.

Kriegsgerichtsrat Oslander stellte den Antrag, Oberst v. Reutter von der Anklage der Annäherung der Polizeigewalt freizusprechen, dagegen wegen Freiheitsberaubung gegen ihn auf eine Gefängnisstrafe von 7 Tagen zu erkennen. Begründend führte der Anklagevertreter aus: Es ist Tatsache, daß in Zabern ohne jeden Grund auf der Straße am hellen Tage zwei Offiziere von einer großen, schreienden Menge in der größtenteils belästigt und mit etwa 20 Steinen beworfen wurden. Diese Ausschreitungen wurden fortgesetzt. Die Offiziere waren faszungen Gegenstand des Unmitements des Volkes geworden. Das Eingreifen der Militärverwaltung war, da den Offizieren kein genügender Schutz geboten wurde, berechtigt. Oberst von Reutter handelte korrekt, als er Militär aufbot. Aber er durfte die Soldaten nicht länger zurückhalten, nachdem ihm der Regierungssamtmann Großmann bestimmt versichert hatte, daß er weiterhin mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln für die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgen werde. Der Oberst hatte jetzt nicht mehr die Gewalt in den Händen. Gegen Leutnant Schadt beantragte der Anklagevertreter Freisprechung von der Anklage der Freiheitsberaubung und des Hausfriedensbruchs, dagegen 3 Tage Gefängnis wegen Körperverletzung, weil er den Verhafteten Normann geschlagen hatte.

## Die Urteilsverkündung.

wurde am Sonnabend 10 Uhr verurteilt, da in der Zwischenzeit die Prüfung verschiedener schwieriger Rechtsfragen zu erledigen ist. Am Sonnabend findet auch die Revisionsverhandlung gegen Leutnant von Forstner statt. Nachdem der Verteidiger für Freisprechung plaidiert hatte, erklärte Oberst v. Reutter im Schlusswort, er sei auch jetzt noch der Meinung, vollständig richtig gehandelt zu haben. Die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften hätten hinter ihm, und er übernehme auch jetzt die volle Verantwortung. Nicht nur als Soldat, sondern auch als Mensch habe er richtig gehandelt, um Schlimmeres zu verhüten.

## Schwere Verfehlungen der Zaberner Post?

Mit einer kaum glaublichen Meldung hat die „Frankf. Ztg.“ die Welt überfallen. Das Blatt schreibt: Die Mitteilung des Obersten v. Reutter vor dem Kriegsgericht, daß ihm die Post zwar Hunderte von offenen Schmähartikeln pünktlich zustellen, zurückhalten habe, hat Anlaß zu einer eingehenden Untersuchung gegeben. Diese ist noch nicht abgeschlossen, aber es heißt, daß nach dem, was bisher schon mitgeteilt ist, tatsächlich mit der Möglichkeit gerechnet werden muß, daß die in Zabern herrschende Stimmung zu Pflichtverletzungen geführt hat, die im deutschen Postdienst für unerhört gelten. Es ist selbstverständlich, daß über das Resultat der abgeschlossenen Untersuchung eine öffentliche amtliche Mitteilung erfolgt.

Was hier als möglich hingestellt wird, ist so ungeheuerlich, daß man es vorerst nicht zu glauben vermag, vielmehr eine amtliche Äußerung zur Sache abwarten muß.

## Deutschland.

— (Zur Wehrbeitrags-Veranlagung.) Der hamburgische Staat hat seinen Bürgern zur Aufgabe ihrer Vermögensverhältnisse für die Wehrbeitragsveranlagung wesentliche Erleichterungen gewährt. Während in Preußen die Erklärungen schon

in den ersten drei Januarwochen abgegeben sein müssen (abgegeben von Fristverlängerungen auf besonderen Antrag), hat man in Hamburg diese Zeit bis zum 15. April ausgedehnt. Man ist dabei nach Möglichkeit so verfahren, wie es dem Bedürfnis der einzelnen Staatsbürgergruppen und zugleich dem Interesse des Veranlagungsgeschäfts entspricht. Um nicht alle Erklärungen auf einen Tag eintreffen zu lassen, muß das wenig launmännlich durchgeführte Landgebiet des Staates die Erklärungen bis zum 28. Februar abgeben, die eigentlichen Stadteile aber erst vom 23. Februar bis zum 15. April. In Hamburg versteht man es nicht, daß in Preußen ein ganz einheitlicher und obendrein so nahe dem Jahreschluss gelegener Termin festgelegt werden konnte. Die Zahl der grüßer, verzweigter Betriebe haben bald nach Jahreschluss so viel mit dem Abschluss ihrer Geschäftsbücher, Inventur usw. zu schaffen, daß es zu einer wirklichen Zumutung wird, von ihnen in dieser Zeit auch noch eine nach dem Gesetz lückenlose Vermögenserklärung zum Wehrbeitrag zu verlangen.

— Zum Geburtstag König Ludwigs III. hatte München reichen Flaggenzschmuck angelegt. Auf der Fahrt zum Festgottesdienste in der Frauenkirche wurde der König vom Publikum begeistert begrüßt. Die Königin nahm des unfreundlichen Wetters wegen an der Fahrt nicht teil. Mittags hielt der König eine Parade der Münchener Garnison ab. Nachmittags fand Familienfest statt, wobei Kronprinz Rupprecht ein Hoch auf seinen künftigen Vater ausbrachte. Abends bildeten Illumination sowie vielerlei festliche Veranstaltungen den Schluss der Geburtstagsfeier. — Das erste Glückwunschkongressgramm von anstwärts traf von Kaiser Wilhelm ein.

— Reichstagsabgeordneter Graf Mischke, der seine Gattin und seinen Neffen erschoss, legte seinen Mandat nieder. Nach der Schwere der Tat, die Graf Mischke beging, war die Mandatniederlegung aus selbstverständlichen Voraussetzungen. In Polen 2. Samter-Wirbbaum-Schwerin, den der Graf seit 1903 vertrat, hat demnach eine Ersatzwahl stattzufinden, aus der zweifellos der polnische Kandidat als Sieger hervorgehen wird. Der Wahlkreis gehört seit 1874 ohne Unterbrechung zum polnischen Westfalen.

— Auf die Gefahr der flawischen Wanderarbeiter weist der Regierungspräsident v. Schwerin in Frankfurt a. O. hin. Die Polen drängen von Osten her in die landwirtschaftlichen Gebiete der deutschen Ostmark ein. Die Polen aus Westpreußen und Posen bilden die Vorposten, die Millionen von Slawen des ferneren Ostens den Hauptstrom. Ein Wandertrieb wie nie zuvor befehlt die erwachenden Massen des Ostens; wo sie einen leeren Platz finden, drängen sie ein. Nur eine strenge Abschließung unseres Landes gegen das Seßhaftwerden fremder Elemente hat uns bisher davor bewahrt, daß das Slawentum in dem Maße bei uns eindringt, wie in dem benachbarten Osteuropa. Wenn aber die Verhältnisse in bisheriger Weise sich bei uns weiter entwickeln, ist es unausweichlich, daß mit dem allmählichen Abdrängen des Rückzugszuges für die Polen — für die anderen Slawen besteht schon jetzt nicht — auch hier allmählich ein Seßhaftwerden solcher Elemente stattfindet. Das einzige wirksame Mittel der Abwehr bietet die innere Kolonisation, d. i. die Bauernansiedelung.

## Ausland.

### Italien.

— Der Papst hat 150 junge Leute des Vereins katholischer Handwerker aus Deutschland empfangen, er erteilte ihnen seinen Segen und verließ dann den Saal unter den Zurufen der Anwesenden.

### Türkei.

— Enver Pascha als türkischer Kriegsminister hält mit eifrigem Beifall in der Armee und entfernt rüchlos alle diejenigen höheren Offiziere, die wegen ihres Alters oder aus sonstigen Gründen ihm nicht mehr die genügende Kriegsfähigkeit zu besitzen scheinen. Die genaue Zahl der in den Ruhestand versetzten höheren Offiziere erreicht, nach einer Konstantinopeler Meldung, die erstaunliche Höhe von 280. Für militärische Ausgaben bis zum Ende des Etatsjahres am 13. März ist ein Nachtragsskredit von 3 210 000 Pfund bewilligt worden.

### Amerika.

— In Mexiko sollen plötzlich die Rebellen ins Hintertreffen gedrängt worden sein und von Niederlagen verfolgt werden. Nach vielen hartnäckigen Kämpfen wurden sie von den Regierungstruppen bei Cuinaba zum Rückzuge gezwungen, obwohl sie 6000 und die Truppen des Präsidenten Huerta nur 4000 Mann stark waren.

## Westfalen u. Rhinland.

### Vor 100 Jahren.

Kamen, 10. Jan. Graf Bentzen von Donnersmarck nahm in der Nacht ein und erbeutete dabei für 500 000 Franz. Tabak. Durch die einfache List, seine geringen Truppen in der Nacht weit auseinander zu ziehen und recht viel Nachfeuer anzulassen, hatte er die Besatzung und noch mehr den Magistrat der Stadt dergestalt eingeschüchtert, daß ihm ohne Schwertstreik die Stadt überlassen wurde. 800 Gefangene fielen ihm in die Hände, dazu noch ein Depot von 1500 Angehörigen, die er wieder in die Heimat ließ. Sämtliche Teile des schlesischen Heeresbeweises nun großes Interesse für den ersten kaiserlichen Tabak, und Graf Bentzen ließ sich, ihn nach allen Richtungen hin zu verladen. Bei der Danzburger für den ihm sandten Tabak schreibt Dora: „Sollte sich recht guter Schnupftabak dort vorfinden, bitte ich, mir auch davon einen guten Rest zukommen zu lassen, indem ich an diesen Bedürfnis absoluten Mangel leide.“

Kamen, 10. Jan. (Wiedenes.) Eine allgemeine Vereinbarung, nach schon bei jeder geringen Vertragsverletzung eine Konventionalstrafe verwirklicht sein soll, verleiht wegen der Möglichkeit der Ausübung der Strafen gegen die guten Sitten. (Reichsgericht: III. 420/12. — Urteil vom 12. 12. 1913.)

Wanneregel im Januar. Sankt Paul schon mit Sonnenschein, bracht Fruchtbarkeit an Getreid' und Wein. — Ist der Januar naß, bleibt leer das Faß. — Januar muß vor Kälte knauern, wenn der Ernte soll gut faden. — In Vincenz! Stenschein, bringt viel Korn und Wein. — Bregenrot am 1. Januar deutet auf viel Getreide im Sommer. — Ist der Januar warm in naß, bleibt leer das Faß. — Ein gelinder Januar bringt Kälte im Februar. — Morgenrot am 1. Tag, Unwetter bringt und große Lag'. — Wie das Wetter am Macarius war, wird's im September trüb und klar. — An Fabian und Sebastian, soll auch der St in die Wärme gahn. — Ist Pauli Befehl hell und klar, so hofft man auf ein gutes Jahr. — Wenn die Tage langen, kommt der Winter gegangen. — Tansen im Januar die Muden, muß der Bauer nach dem Jahr guden. — Ist der Januar nicht naß, ist das Winterzers Faß. — Ein schöner Januar bringt uns ein gutes Jahr. — Januarwurm, daß Gott erbarm! — Wenn Gras wach im Januar, wächst es schlecht das ganze Jahr. — Nebel im Januar macht ein mäßiges Frühjahr. — Sind die Flüsse klein, gut es guten Wein. — Am 10. Januar Sonnenschein, bringt viel Korn und Wein. — Wie's Wetter am St. Vincent war, wird es seibdas ganze Jahr.

(Keine gefährlichen Ausstellungen in den Schulen.) Der preussische Kultusminister hat, veranlaßt durch die Mäße, die bei der Vorführung wilder Tiere in Schulen vorgekommen sind, die Regierungen ersucht, geeignete Vorkehrungen zu treffen, daß in den Schulen keinesfalls Ausstellungen zugelassen werden, mit denen eine Gefährdung der Schüler verbunden sein könnte.

(Vorsicht beim Befahren von Straßenbahngleisen.) Nach dem Haftpflichtgesetz kann der Betriebsunternehmer sich von der Haftpflicht aus einem Betriebsunfall befreien, wenn er den Nachweis erlingt, daß der Unfall auf höhere Gewalt oder eigenes mitwirkendes Verschulden des Verunglückten herbeigeführt worden ist. Je nach der Höhe des Schadens eintreten. (§ 25 B. G. B.) Wie das Reichsgericht schon mehrfach ausgesprochen hat, gilt es als mitwirkendes Verschulden beim Straßenbahnunfall, wenn jemand ein Straßenbahngeleise betritt, ohne sich vorher nach nahenden Wagen umzusehen, oder wenn man auf dem Straßenbahngeleise entlangläuft, ohne auf die Warnung um sich her zu achten. (Reichsgericht: I. 398/13. — Urteil vom 11. 12. 1913.)

(Der alte Gock sprud.) Die „Leibz. N.“ veröffentlicht folgendes endgültiges bekanntlich schwer krank danierlegenden Geheimrats Dr. Ferdinand Gock „a seine lieben Turngenossen“. „Zeit fast 60 Jahre brachte die „Turnzeitung“ beim Eintritt ins neue Jahr und bei sonstigen hervorragenden Gelegenheiten einen war-

Hypothekenkündigung mit Fülle der Lebensversicherung.

Portais vom Cage.

men Groß von 12 und eine Wohnung zu ge-  
meinsamer Arbeit. Zum ersten Male habe ich in  
diesem Jahre schweigen müssen, weil ein schweres  
Geschick mich an dem Verleber und der alt-  
gewohnten Arbeit völlig ausschloß. Was Liebe,  
Freundschaft und Hingebung tun konnten, mit Trost  
und Hoffnung auf eine erträgliche Zukunft zu  
bringen, haben sie in unzähligen Kundgebungen  
gezeigt, und ich habe daraus ersehen, mit welcher  
Liebe die ganze Turnerschaft, die alten und die  
jungen Freunde, in der schlimmen Zeit zu mir  
stehen und mit mir in der Hoffnung leben,  
daß ich für diese Sache noch manches tun  
kann und daß ein Lebensabend nicht ein ganz  
verblühener wird. Habt alle Dank und bewahrt die  
Trenne, die ihr mir jetzt gezeigt habt, unserer  
deutschen Turnvereine und der Arbeit für unser  
Vaterland, dem ihre Herzen und Hände jederzeit  
zu Diensten sein sollen. Gut Heil! Euer  
Friedrich Schömann.

Zu dem neuen Eisenbahnleihegesetz,  
dessen Einbringung dem Landtage in der  
Königsreide angekündigt wurde, befindet sich  
auch die Kostenveränderung für den Bau eines  
3. und 4. Gleises auf der Strecke Scharn-  
horst-Kamen-Gamm.

Die Anmeldung von Luftbarkeiten hat  
seits vor Beginn der Luftbarkeit zu erfolgen. Da  
in letzter Zeit wieder Unregelmäßigkeiten in der  
Anmeldung vorgekommen sind, erläßt der Magistrat  
folgende Bekanntmachung: Wiederholt vorgekom-  
mene Unregelmäßigkeiten in der Anmeldung von  
Luftbarkeiten sind zu vermeiden. Die Anmeldung  
auf Luftbarkeiten, auf die Bestimmungen des Ortsstatuts  
vom 6. Februar 1904 hinweisen, wonach die  
Steuer stets vor Beginn der Luftbarkeit zu  
zahlen ist. Hierbei ist es gleichgültig, ob es sich  
um öffentliche oder geschlossene Luftbarkeiten handelt.

Die dritte Winterfeste am hiesigen Amts-  
gericht (bisher Richterfeste) wird mit dem  
1. April d. J. in eine etatsmäßige Umge-  
wandelt. Deswegen wird mit gleichem Ter-  
min der hiesigen Richterfeste etatsmäßig an-  
geordnet.

(Revision d. Duitungsarten in der  
Stadt Kamen u. Umgebung.) Wir machen  
unserer Leser darauf aufmerksam, daß augen-  
scheinlich eine unrichtige Revision der Duitungs-  
arten in der Stadt und Umgebung statt-  
findet. Mögen die Arbeitgeber und Ver-  
sicherten schnell ihre Karten in Ordnung  
bringen.

Den Dienstleistungen, welche ihr Dienst-  
personal noch ist zur Allgemeinen Dis-  
triktskasse resp. Landtriktskasse angemeldet  
haben, empfehlen wir, dieses sofort zu be-  
weisen, da die unterlassene oder verspätete  
Anmeldung neben der Nachzahlung der Bei-  
träge mit Geldstrafe bis zu 300 Mark ge-  
ahndet werden kann. Außerdem kann dem  
Beizahler die Zahlung des ein- bis fünfjährigen  
Betrages der rückständigen Beiträge auferlegt  
werden.

Der Jugendverein Kamen hält am  
Sonntag, den 11. Januar, abends 8 Uhr, eine  
öffentliche Versammlung im Saale  
des Herrn Overas. In Anbetracht der  
Bedeutung der geistlichen Vorträge wird die-  
selbe öffentlich angekündigt. (Siehe  
Inserat dieser Zeitung.)

(Vom Tage.) Nachdem vor einiger Zeit die  
eine Hälfte des der Westseite der katho-  
lischen Kirche nachträglich Steinkreuzes  
heruntergerissen, hat nun auch die andere  
Hälfte den Stürmen der letzten Tage nicht Stand  
zu halten vermocht und ist niedergefallen. Nur  
das Mittelstück ist stehen geblieben.

Am 11. Januar, (Schöffengericht.)  
In der ersten Sitzung im neuen Jahre am  
letzten Donnerstag führte Herr Amtsrichter  
Dr. Haarmann den Vorsitz.

Des Wildens angeklagt war der  
Bergmann Heinrich G. aus Heeren-Werthe  
und der Bergmann Eduard B. dafelbst der  
Hochzeit beschuldigt. G. hatte nach seiner  
Aussage in dem jenseitigen Walde auf dem  
Wege zur Arbeit in der Nähe eines Grabes  
gefunden. Er schloß es in den Wald und  
holte es nachmittags in einem Sack verpackt,  
nach Hause. Einerseits des Fleisches verkaufte  
er, das Fell nahm der angeklagte B. an sich,  
der es in Lina verarbeitete. Der letztere war  
angeklagt, weil er wissen mußte, daß das Fell  
aus einer Straßens Handlung herrührte.  
Das Gericht nimmt an, daß G. das Fell  
nicht gefunden, sondern in Schlingen gefan-  
gen hat. Der Zeuge, Gendarmen-Wacht-  
meister Donatski, behauptet, er habe gehört,  
daß G. Blegenfleisch verkaufte. Sofort sei der  
Verdacht in ihm aufgekommen, daß es Wild-  
fleisch sei. Nach einem Kreuzverhör  
habe G. eingestanden, daß es Fleisch sei,  
was er verkauft habe. G. erhielt 2 Wochen  
Gefängnis. Selbst, wenn G. das Fell  
gefunden hätte, würde er sich strafbar gemacht  
haben.

Des Hausfriedensbruchs und  
der Bedrohung hatte sich der Bergmann  
Ernst S. aus Greda schuldig gemacht. Am  
29. September ging er in das eingefriedigte  
Bestand des Gutsbesizers seiner Frau, Josef  
Lüttken, ein und hat dieses trotz mehrmaliger  
Aufforderung nicht verlassen. Die Ehe-  
frau Lüttken beschwerte er außerdem mit einem  
Messer. Wegen Hausfriedensbruchs und Be-  
drohung erhielt er 25 Mark; die Strafe  
wurde zusammengezogen auf 40 Mark.

Ein Diebstahl hatte der Bergmann  
Friedrich A. aus Kamen dem Bergmann Man-  
fowski von hier befohlen. Es wird nun an-  
genommen, daß es Rad aus einem Diebstahl  
herrührt und die Angeklagte als Fehler in  
Frage kommt. Da nach dem A. dem R. das  
Rad bestellt hatte, kam kurze Zeit darauf der  
letzte mit einem Dortmunder Arbeitskollegen,  
den er selbst mit Namen nicht kannte, und  
der Kauf wurde perfekt. A. behauptet, nichts  
von dem Rad zu kommen zu haben. Da der  
große unbekannte Dortmunder nicht ermit-  
telt werden konnte, konnte dem Angeklagten  
nicht nachgewiesen werden, daß er seines Vor-  
telles wegen bei dem Verkauf mitgewirkt  
habe. Es mußte auf Freispruch erkannt  
werden, obwohl, wie der Vorsitzende ausführte,  
große Verdachtsmomente bestanden.

Aus der Haft vorgeführt wurde  
der bisher unbekante Bergmann Hermann H.  
aus Heeren-Werthe, welcher beschuldigt wurde,  
am 19. Dez. seinem Arbeitskollegen Ermin  
10 Mark gestohlen zu haben. H. und G.  
hatten eine gemeinschaftliche Schlafkammer in der  
Menage. H. mußte nun, daß S. sein Spind  
nie verschloß und daß letzterer dort Geld auf-  
bewahrte. Am dem genannten Tage gingen  
die beiden zusammen zur Beside. Als H.  
keine Marke nahm, schloß S. Verdracht und  
ging gleichfalls zurück zur Menage. Mittler-  
weile hatte H. den Diebstahl aber schon aus-  
geführt. Auf eindringliches Verlangen gab der  
Angeklagte den Diebstahl zu, auch vor Gericht  
legte er ein Geständnis ab. Das Gericht ließ  
deshalb Milde walten und diktierte 3 Tage  
Gefängnis. Die Strafe wurde durch die  
Untersuchungshaft für verbüßt erachtet.

Ein gekanntes Verhältnis be-  
stand zwischen dem Bürobeamten Hugo und  
den Bergleuten Karl R. und Wilhelm Br.,  
sämmtlich aus Heeren-Werthe. Am 18. Oktober  
nachts trafen die drei vor der Wirtschaft  
Krenz zusammen, und nach kurzem Wort-  
wechsel kam es zur Schlägerei, wobei Hugo  
arg mitgenommen wurde. R. soll dabei mit  
einem geschlossenen Taschmesser auf Hugo  
eingeschlagen haben, wodurch dieser Verletzungen  
am Kopfe erlitt. Die Zeugen widersprachen  
sich vor Gericht in den Hauptpunkten. Der  
Angeklagte R. erhielt 20 Mark Geldstrafe  
wegen gefährlicher Körperverletzung, wobei das  
gepaarte Verhältnis berücksichtigt wurde und  
daß R. noch nicht vorbestraft ist. Br. wurde  
freigesprochen.

Um sich einen Vermögensvor-  
teil zu verschaffen, sollte der Bergmann Otto  
S. aus Lina auf Zeche „Königsborn“ in  
Heeren-Werthe unnummeriert haben,  
d. h. mit seiner Nummer versehen haben, da-  
mit die Wagen auf sein Konto geschrieben  
würden. Der Angeklagte bestritt dieses, er  
will nicht bei den Wagen gewesen sein. Sein  
Weg habe durch die feste Abzählung, in der  
die Wagen standen, geführt; überdies sei der  
Zeuge Braumann immer bei ihm gewesen.  
Der Hauptbelastungszeuge, der Bergmann Wie-  
mann, ist vor kurzer Zeit verstorben. Dieser  
will gesehen haben, wie S. sich an den Wa-  
gen zu schaffen machte und hat dem Betriebs-  
führer Spieler kurze Zeit darauf von dem  
Geschehen Mitteilung gemacht. Dieser machte  
dann Anzeige, weil mehrfach Klagen über Un-  
nummerieren der Wagen an ihn gelangten.  
Die Aussagen reichen nicht für die Verur-  
teilung aus und es mußte deshalb auf Frei-  
sprechung erkannt werden.

An einem schönen Sonntag-  
morgen entstand zwischen den Nachbar-  
familien Swiderski und Sw. in Verglanten  
Streit, weshalb sich der Flagarbeiter Albert  
Sw. und dessen Ehefrau und die Bergleute  
Stefan und Josef Sw. zu verantworten hatten.  
Die Verhandlung ergab, daß die Angeklagten  
schwer gereizt wurden und eine regelrechte  
Killerie, wobei Schläge, Grabstößen, Bier-  
flaschen usw. eine Rolle spielten, entstanden  
war. Die Eheleute Swiderski er-  
hielten dabei Verletzungen, die Angeklagten  
Albert S. und die Ehefrau erhielten Frei-  
spruch, während Stefan S. mit 40 Mark  
und Josef S. mit 20 Mark Geldstrafe  
dabontamen.

Verglanten, 10. Jan. (Evangel. Gemeinde  
Nordberg.) Im Jahre 1913 wurden getauft  
126 Kinder (117), darunter 4 uneheliche;  
konfirmiert 79 Kinder (69); getraut 23 Paare  
(18); beerdigt 41 Personen (48), davon 28  
Kinder unter 14 Jahren. Abendmahlsgäste  
269 (206) Männer, 328 (268) Frauen, zu-  
sammen 595 (474). (Die eingetragenen  
Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1912.)  
Im Jugendverein Warburg wird  
am 11. Januar ein Vortrag über Luftschiff-  
fahrt gehalten werden. Der Verein geht an  
die Vorbereitung eines Familienabends.

Verglanten, 10. Jan. (Schulpersonalie.)  
An Stelle des nach Gerthe verstorbenen Lehrers  
Domnitzer tritt der Lehrer Wilhelm Quellen-  
berg, bisher in Gerthe tätig.

Verglanten, 10. Jan. Wegen verschiede-  
ner Diebstähle in den Kolonien Jodelhausen  
und Schönhausen wurden zwei Zigeunerfrauen,  
die in letzter Zeit sich häufig durch „Haus-  
besuche“ bemerkbar machten, festgenommen. Den  
Hausfrauen sei deshalb Vorsicht angeraten,  
und man tut gut, diesen hausierenden Frauen  
die Tür zu weisen.

Heeren, 10. Jan. (Gefährlicher Dieb.) Don-  
nerstag führte in der Wikingmannschen Wirt-  
schaft ein unbekannter Gast einen Diebstahl  
aus. Die Verfolgung war von Erfolg ge-  
krönt, denn in Kamen wurde er festgenommen  
und hinter „Schwebische Gärten“ gebracht.

Wefel, 10. Jan. (Gehärdeter Dieb.) In  
der Nacht vom 6. zum 7. Januar er. wurden  
dem Landwirt und Mühlenbesitzer Schulze  
Wieschenbrand von hier 7 wertvolle Hühner,  
darunter einige Ausstellungsstücke, entwendet.  
Der Täter war durch ein Fenster, das er ge-  
waltsam geöffnet hatte, in den Hühnerstall  
eingedrungen und hatte hier den Hühnern die  
Köpfe abgerissen. Den Tätern ist man auf  
der Spur.

! Pestum, 10. Jan. (Pferd überfahren.)  
Der vormittags 7.25 Uhr von Hamm abfah-  
rende Personenzug 1902 überfuhr in der  
Nähe des hiesigen Bahnhofs ein Pferd. Der  
Verspätung. Hierzu wird uns weiter be-  
richtet: Donnerstags morgen gegen 1/8 Uhr  
wurde kurz vor der Station von dem 7.20  
Uhr von Hamm abfahrenden Personenzuge ein  
schweres belgisches Arbeitspferd überfahren, das  
von einem Schmiedegesellen zur Schmelze ge-  
führt werden sollte und unterwegs scheute.  
Das Pferd sprang über die Barriere direkt  
vor den Zug, wurde eine Strecke weit mit-  
geschleppt und dann von dem Zuge vollständig  
zertrümmert. Der Zug war genötigt, auf freier  
Strecke anzuhalten.

Anna, 10. Jan. (Reberfüllt sind stets die  
im Restaurant Josef Henle stattfindenden Kon-  
zerte des plattdeutschen Lautenängers Emil  
Gilling. Ueberfüllt! Dieser zahlreiche Besuch  
ist die beste Bekräftigung für das am Sonntag,

den 11. Januar, in obigem Lokal stattfin-  
dende Gilling-Konzert, in welchem die  
Musikantenpaare durch Vorträge des großen  
Kunstwerkes „Phonograph-Bioline“, genannt die  
selbstspielende Geige, ausgefüllt werden.

Grödenberg, 8. Jan. (Vom Zuge  
erfaßt.) Im nahen Bahnhof Wannen wurde  
der Bahnbeamte Kott von einem Personenzuge  
erfaßt und vollständig zertrümmert.

Sprengstoff, 8. Jan. (Zwei Vergleute  
erstickt.) In den Nachschwadern eines  
Sprengstoffes sind die Vergleute W.  
Musermann und G. Kienitz erstickt.  
Man fand sie an ihrer Arbeitsstelle tot.

(V. Bochum, 9. Jan. (Eine verhängnisvolle  
Unachtsamkeit.) Der Kassenführer Bernhard Bach-  
meister von hier mußte sich wegen fahrlässiger  
Führung vor der Strafkammer verantworten. Dem  
Angeklagten wurde zur Last gelegt, durch Unachtsam-  
keit den Tod des Werkmehrs Brüggenhies  
verursacht zu haben. Der unter Anklage stehende  
Unfallsfall ereignete sich am 26. August auf  
der Kupferhütte in Bochum V. Am Morgen dieses  
Tages hatte der Werkmehrer Brüggenhies einen  
elektrisch betriebenen Kran bestiegen, auf dem der  
Angeklagte mit Reparaturarbeiten beschäftigt war.  
Dabei kam der Meister der Stromleitung des  
Kranes zu nahe, erlitt einen furchtbaren elek-  
trischen Schlag und wurde in großem Bogen  
auf die Bahngleise geschleudert. Als man Brüg-  
genhies aufhob, war er bereits tot. Neben  
schweren Verbrennungen hatte er einen Schädel-  
bruch erlitten. Die eigentliche Todesursache ist  
nicht festgestellt worden. Die Schuld an dem Un-  
glück traf den Angeklagten Bachmeister. Dieser hatte  
nach einer kurzen Unterbrechung seine Beschäfti-  
gung aufgenommen, ohne vorher den 550 Volt  
harten elektrischen Strom auszuscheiden. Bach-  
meister hatte sich durch die Unachtsamkeit gleich-  
falls in Lebensgefahr gebracht; er fiel auch vom  
Kran herunter, blieb aber glücklicherweise unver-  
letzt. Der Angeklagte gab die Möglichkeit seiner  
Schuld zu. Nach seiner glaubwürdigen Verhö-  
rung hatte er sich gerade an dem Unglückstage  
in einer großen feierlichen Erregung befunden, die  
durch unglückliche Familienverhältnisse hervorgerufen  
worden ist. Die Strafkammer verurteilte Bach-  
meister unter Zustimmung mildernden Umstände zu  
einem Monat Gefängnis.

Altenhausen, 8. Jan. (Todesurteil.)  
In dem benachbarten Hagen stürzte die  
Ehefrau Rinke die Treppe hinunter,  
wobei sie so schwere innere Verletzungen erlitt,  
daß sie bald nachher starb.

Siegen, 8. Jan. (Einbrecher verhaf-  
tet.) Hier wurden vier Italiener festgenom-  
men, bei denen man eine große Anzahl echter  
Ringe und Diebeswerkzeuge vorfand. Da der  
Polizei verschiedene schwere Ein-  
bruchsdiebstähle aus dem Kohlen-  
revier gemeldet waren, wurde eine der durch  
Einbruch geschädigten Personen, der Uhrmacher  
und Goldwarenhandler Hörsing aus Duis-  
burg-Melverich, herbeigerufen. Dieser erkannte  
vieler der gestohlenen Ringe als sein Eigentum.  
Es ist anzunehmen, daß die vier Verhafteten  
auch die anderen Diebstähle, die sich im Koh-  
lenrevier in den letzten Wochen ereigneten,  
ausgeführt haben.

Essen, 8. Jan. Den Bemühungen der  
Kriminalpolizei ist es gelungen, die Diebe zu  
ermitteln und festzunehmen, die in letzter Zeit  
in Altessen, Gelsenkirchen und Wattencheid  
in mehreren Fällen Telegraphen drähte  
abgeschnitten und entwendet haben.  
Es sind dies die Arbeiter Peter und Stefan  
Gorek und Josef Bulowski. Die Ränge der  
entwendeten Leitungen beträgt mehrere tausend  
Meter. Als Helfer in dieser Sache wurde ein  
Lumpensammler festgenommen.

Essen, 8. Jan. (Ueberraschung.) Gestern  
morgen fanden Bahnarbeiter auf dem Bahn-  
körper der Strecke Katernberg-Gelsenkirchen in  
Höhe der Margaretenstraße die verstüm-  
melte Leiche eines Mannes, der von einem  
Zuge überfahren worden war. Die Er-  
mittlungen über die Persönlichkeit des Toten  
und über die Ursache des Todes sind einge-  
leitet.

Essen, 9. Jan. Das Schöffengericht  
verhandelte gegen den 23jährigen holländischen  
Erdarbeiter Hendricus van Gucht aus  
Essen-Mittelscheid wegen Körperver-  
letzung mit Todeserfolg. Mit ihm  
hatte sich wegen Begünstigung sein 23jähriger  
Landsmann, der Handlanger Anton Marinus  
Strid zu verantworten. Beide befanden sich  
am Abend des 17. September 1913 mit meh-  
reren Landsleuten, darunter der 30 Jahre alte  
Arbeiter Böhrmer, in einer Wirtschaft in der  
Geddingstraße. Als sie in später Stunde das  
Lokal verließen, verstaute van Gucht den Böhrmer  
ohne jede Veranlassung einen Messer-  
stich, wodurch Böhrmer daran verstarb. Van Gucht  
hatte nach kurzer Zeit verstarb. Van Gucht  
sicherte dann zu dem Angeklagten Strid, der  
ihn in seiner Wohnung verstaute. Gucht wurde  
noch am demselben Abend festgenommen. Das  
Gericht erkannte gegen van Gucht auf 8  
Jahre Zuchthaus, gegen Strid auf 2  
Monate Gefängnis.

Solingen, 9. Jan. Das Eisenbahn-  
unglück bei Kamen, dem mehrere brave Söhne des  
hiesigen Landes zum Opfer fielen, schildert an-  
scheinend der Brief eines Soldaten an  
seine hier wohnende Braut. Der Soldat befand sich  
mit in dem verunglückten Zuge. Er berichtet zu-  
nächst, daß er Gott sei Dank, gesund und heil  
in Kamen angekommen sei, schildert den Ort des  
Bahnunglücks und fährt dann fort: „Während der  
Fahrt saßen wir einen starken Frost, so daß wir durch-  
einander flogen. Dann sprangen wir fort heraus  
und hörten vom ersten Wagen Dispersen. Als  
wir nun aufwachten, bemerkten wir zu unserm  
Schrecken, daß der Radwagen und der erste  
Personenzug vollständig zer-  
trümmert waren, und die Soldaten, die im ersten  
Wagen waren, waren entweder tot oder schwe-  
verletzt. Die schrecklichen Bilder, die ich  
ah, kann ich Dir gar nicht beschreiben; viele  
unserer Kameraden ließen wie nahtlos her-  
unter fliegen. Andere wieder waren hoch in  
den Trümmern eingeklemmt und schrien  
vor Schmerzen, daß man sie nicht anhören konnte.“

Da für den ersten Augenblick keine sachliche  
Hilfe zu Stelle war, mußten wir mit der  
Arbeit zu bestehen. Das war ja keine leichte  
Arbeit, denn der Radwagen hatte sich in den  
Personenzug hineingekippt, und so waren  
Leute meistens unter dem Dache eing-  
klemmt. Da konnte man ganz graufige Szenen  
sehen. Zwei Mann hatten sich fest umfaßt,  
waren aber tot. Um die noch Lebenden aus der  
Lage zu befreien, mußte das Dach teilweise  
aufgerissen werden; aber je mehr ich  
die armen Kameraden, denn die Sold-  
aten drangen dabei tiefer in die  
Wunden ein. Ich werde in meinem ganz  
Leben diese Fahrt nicht vergessen. Wir können  
auch noch von Glück sprechen, daß der Zug glei-  
zum Stehen gekommen ist, denn sonst wäre die  
ganze Zug die Hölle heruntergefallen. Es  
war eine Seite des Gleises war ein 4 Me-  
ter hoher Abhang.

Neuküeswagen, 9. Jan. (Kind  
und Schießwaffen.) Der elfjährige Schül-  
er Paul Kirchhöfer machte sich mit einem  
geladenen Flöberbüchse zu schaffen; dabei an-  
nahm sich das Gewehr und das Geschloß löste,  
eine zehnjährige Schülerin.

Mülheim-Ruhr, 8. Jan. (Eine folgen-  
schwere Gasexplosion.) In der Hohenhofen-  
straße der Friedrich-Wilhelm-Straße explodiert  
aus unbekannter Ursache der Gasofen, ein  
große eiserne, mit Wasser gefüllte Trommel  
in der das Gas durch Drehungen gereinigt  
wird. Der Behälter flog mit großer Verneh-  
mlichkeit in die Luft. Zwei in der Nähe  
arbeitende italienische Schachtarbeiter wurden  
durch den ungeheuren Luftdruck zu Boden ge-  
schleudert und schwer verletzt. Bei einem der  
Verwundeten, der einen Bruch beider Arme  
und eine Rückenverletzung erlitt, besteht Le-  
bensgefahr.

Duisburg, 8. Jan. (Zusammenstoß  
zweier Güterzüge.) Gestern morgen gegen 11  
Uhr stieß in Bedau ein aus der Richtung  
Oberhausen-Wett kommender Güterzug infolge  
falscher Weichenlage mit einem nach Duisburg  
ausfahrenden Güterzug zusammen. Zug-  
führer Harmsma und Schaffner Kallert,  
beide ausfahrenden Züge, wurden anscheinend  
schwer verletzt. Der Materialschaden ist  
unerheblich. Die Strecke war für einige  
Stunden gesperrt.

Sterkrade, 8. Jan. (Mann glaubliche  
Tat.) Der Bergmann Heinrich Schmitz  
von hier schloß ohne jede Veranlassung gestern  
vormittags aus dem Giebelstiege seiner Woh-  
nung auf zwei gerade des Weges kommende  
Bergleute. Der Knappe Johann Janzen  
erhielt einen Herzschuß, der nach einigen  
Minuten seinen Tod zur Folge hatte. Sein  
Begleiter Friedrich wurde von einem Streif-  
schuß leicht verletzt. Der Täter wurde  
verhaftet und die Schußwaffe beschlagnahmt.

Sterkrade, 9. Jan. (Tot aufgefunden.)  
Mittwoch morgen wurde in einem Weggraben die  
Leiche des Arbeiters Wilhelm Böckenkamp  
von hier gefunden. Der Mann war in der Trunke-  
heit in den Graben gerannt und hat dort den Tod  
gefunden.

Dhlig, 9. Jan. (Verhaftet.) In  
den letzten Monaten waren in Dhlig, Wald,  
Saar und Umgebung eine Menge von Ueber-  
fällen auf Frauen und Mädchen ver-  
übt worden; in Hilden ist es endlich gelungen,  
als Täter den 29jährigen Gelegenheits-  
arbeiter Hugo Fischer aus Dhlig zu ver-  
haften. Er hat bereits eingestanden, allein  
in Dhlig 16 solcher Ueberfälle verübt zu  
haben.

Düsseldorf, 8. Jan. (Die festangestellten  
Ärzte.) Nachdem durch Vermittlung der Be-  
hörden zwischen den hiesigen Krankenkassen  
und dem Düsseldorfer Ärzteverein eine  
Einigung zu Stande gekommen ist, war es  
voranzusetzen, daß sich die nummernreichen  
Verhandlungen mit den seitens der Krankenkassen  
von auswärts nach hier berufenen und für 10  
Jahre festangestellten 80 Ärzten außerordent-  
lich schwierig gestalten würden. Nach der  
Stimmung zu urteilen, die in mehreren Ver-  
sammlungen der neuen Ärzte zum Ausdruck  
kam, ist die Meinung, sich überhaupt  
abfinden zu lassen, nicht besonders  
groß. Eine große Anzahl der neuen Ärzte  
hat die hiesige Stellung nicht etwa aus Er-  
werbslosigkeit angenommen, sondern sehr viele  
dieser Ärzte haben eine langjährige Tätig-  
keit und sichere Stellung aufgeben, um sie  
mit der ihnen aus einem Grunde mehr zu-  
sagenden Düsseldorf Stellung zu vertauschen.  
Es sei, so führt man aus, ein verhängnis-  
voller Irrtum, zu glauben, daß sich diese Ärzte  
gegen Geld und gute Worte einfach hierhin  
und dorthin abziehen lassen. Nach Lage der  
Umstände wird es dem Düsseldorfer Verbands-  
dem nach dem mit den Krankenkassen ge-  
troffenen Abkommen die Entschädigungspflicht  
obliegt, viel Mühe verursachen, mit diesen  
Ärzten zu einer ... übergang zu gelangen.  
Bisher sind die dahin gepflogenen Verhand-  
lungen ergebnislos verlaufen.

Köln, 8. Jan. (Polizeiprozess.) Zu  
dem gestern vormittags vor der Kölner Straf-  
kammer begonnenen großen Polizeiprozess  
waren insgesamt 141 Zeugen geladen. An-  
geklagt ist bekanntlich der verantwortliche Re-  
dakteur der „Rheinischen Zeitung“, Friedr.  
Wilh. Solmann, der angeschuldigt wird,  
den Kölner Polizeipräsidenten, die ihm unter-  
stehenden Beamten und Beamte der Staats-  
anwaltschaft öffentlich beleidigt zu haben. Die  
Beleidigung wird gefunden in einem Artikel,  
den die „Rheinische Zeitung“ nach dem Ver-  
teidigungsprozess gegen den Kriminalkommissar  
Johannmann brachte, der bekanntlich beschuldigt  
worden war, Geldgeheimnisse angenommen zu  
haben. Johannmann hat in dem gegen ihn ver-  
urteilten Prozess behauptet, die Annahme von  
Geldgeheimnissen sei in den Kreisen der Beamten  
des Kölner Polizeipräsidiums üblich. Ein Kom-  
missar habe für die Erteilung einer Ver-  
schaffungskonfession 1000 Mk. bekommen. Trotz-

dem dies  
nischen  
dem Kom-  
Artikel d-  
erklärt,  
anführen  
hiesige Ju-  
den nied-  
hätten.  
System  
Berteilun-  
titel für  
gänge in  
Solmann  
nennen  
zu über-  
erbringen  
Sufar  
offiziere  
sic Gerä-  
Zembo  
zippte  
den Mi-  
der dabe-  
daß er  
...  
Härte  
bei Ebe-  
hohe S-  
sokort  
...  
Be-  
sufrie-  
Kühn-  
der o-  
Bent-  
Dort-  
Gilt  
Der Bo-  
bilan-  
rechn-  
Söhe  
gaben  
1173 61  
unföhen  
lichen  
(46 289)  
fouhere  
von 15  
daß fü-  
gibt, d-  
(3m 1)  
342 000  
gebende  
Referen-  
eine T-  
es erid-  
und B-  
toren  
1167 3  
das ne-  
mähli-  
naten  
rund  
...  
von 5  
verba-  
gewe-  
folgte  
bahn-  
sterin  
dabei  
Markt  
ledig-  
den  
des A-  
Misch-  
respe-  
nicht  
...  
Stah-  
zemb-  
ins  
462 1  
mon-  
im  
Sall-  
173 8  
Zu-  
eif-  
...  
man-  
acta-  
verh-  
liert  
hau-  
in c-  
...  
jeg-  
def-  
als  
Bo-  
Wo-  
zei-  
da  
lei-  
for-

enerjke. 12.

# Wegen Umbau und Vergrößerung meines Ladenlokals gewähre ich bis zum 15. Februar auf folgende Artikel **10 Prozent Rabatt**

Hüte, Mützen, Kragen, Krawatten, Pfeifen, Stöcke,  
Schirme, Leder-, Wulst-, Bürstenwaren, Handtaschen,  
Reiseartikel, Hosenträger, Taschenmesser, sowie sämtliche  
Winterschuhe.

**W. Mickfessel, Kamen, Bahnhofstr. 8, Fernruf 165.**

## Metropol- Theater

Kamen, am Markt.  
Sonntag, d. 11. Jan., ab  
4 Uhr

**Prachtprogramm:**  
u. a.:

**„Das Abenteuer  
dreier Räte“**  
Gesellschaftsdrama 3 Akte.

Hochinteressant:

**Im Sturm**

Schlager in 2 Akten  
u. das übrige Programm.

**Auf nach Berkamen.**

Sonntag, den 11. Januar  
werden bei mir außer Par-  
fett-Regelbun  
die Hien

**Schen**  
für die Winter  
ausgelegt.

Die lustigen Geliebten  
ladet freundlich ein 123  
Wibb. Lo. ermar, Wirt,  
Berkamen, Bernstr. 51.

## Einkommensteuer! Wehrbeitrag!

Praktische Anleitung zur richtigen  
Berechnung des steuerpflichtigen  
Einkommens und Vermögens  
für die Veranlagung im Wehr-  
beitrag und zur reichsbefrei-  
gung, sowie zur reichsbefrei-  
gung, Einkommen, Vermögens- und  
Gewerbesteuer mit (einfacher) Ver-  
rechnung und Meldeansatzmustern  
zahlreichen praktischen Berechnungs-  
beispielen, auch solchen für die ver-  
schiedenen Buchführungs-Methoden  
von H. G. F. F. Oberstadtschreiber  
in Dortmund.

**Preis 2 Mk.**  
Vorwärts in der Buchhandlung der  
**Kamener Zeitung.**

**OPFERMANN'S  
BRENNESSELWASSER**

Sonntag den 11. Januar, abends 8 Uhr, im Saale des  
Herrn Gorkh

## Grosse Zentrums-Versammlung.

1. Vortrag: **Die Mittelfragsfrage.**

Redner: Herr Generalsekretär Brand-Münster.

2. Vortrag: **Die Steuerpolitik des Zentrums.**

Redner: Herr Arbeiterssekretär Dreier-Hamm.



**Kavallerieverein**  
Kamen.

Sonntag, den 11. Jan.,  
abends 8 1/2 Uhr,  
im Vereinslokal

**General-Versammlung**  
Der Vorstand.

**Berein 16<sup>er</sup> (Hadtäuer).**  
Kamen.

Sonntag, den 11. d. Mts.,  
nachmittags 5 Uhr,  
General-Versammlung  
im Vereinslokal. 143  
Der Vorstand.

**Turn-Verein**  
zu Kamen.

Dienstag, den 13. Jan.,  
abends 9 Uhr,  
bei Herrn Friedr. Jordan

**General-Versammlung.**

Tages-Ordnung:  
1. Jahresbericht.  
2. Vorstandswahl.  
3. Verschiedenes.  
135 Der Vorstand.

**Werkverein Grillo I u. II**  
Kamen.

Sonntag, den 11. Jan.,  
nachm. 4 Uhr:

**General-Versammlung**  
im Vereinslokal.

Um zahlreiches Erscheinen  
erzucht 126  
Der Vorstand.

**Zum Reparieren von  
Körben und Flechten  
der Stühle**

hält sich bestens empfohlen  
**Paul Eichwald,**  
Weidenstraße 7,  
früherer langjähriger Gehilfe des  
Herrn F. Kuen, Kamen. 97

Gut und billig!  
**Eichen-Schlafzimmer**

elegant, mit Marmor W. 400.-  
mit Garantie: großes Gut-  
gegenkommen in jeder Beziehung.  
Widdellager Wilhelm Schneider,  
Dortmund, Wöhlchenstraße 2, par-  
terre, an der Probierkirche. 1929

Bergkamen.

## 3. Abonnements-Konzert

am Sonntag, den 11. Januar 1914  
bei Wellhausen.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.

## Wirtschaft Gertönis Methler.

Sonntag, den 11. Januar:

Großes

## Instrumental-Konzert

ausgeführt von dem

**Dortmunder Künstler-Quartett.**

Damen und Herren. Anfang 4 Uhr.

Morgens von 11—1 Uhr: Matinee. 117

## Das Gute bricht sich Bahn!

**Restaurant Jos. Henke**  
Unna, am Markt. 124

Sonntag, den 11. Januar:  
des beliebten Platz-Emil Fülling  
deutscher Kantensängers

**Auftreten**  
Gleichzeitig Konzert des Kunstwerks Phonolist-Biolina  
**Die selbstspielende Geige.**

**Pastor Felke-Heilweise**  
begl. Vertreter, 41

Unna i. W., Bahnhofstr. 49, gegenüber der Post.

Dienstag und Freitag 9—6 Uhr,  
Raterteilung in allen Krankheiten.

**Kisten**  
jeder Art, große bis kleine Sorten, fertig und in  
Teilen, Maschinenartikel, Flaschenkästen, Koffer, Rahmen,  
Holzwolle etc. empfiehlt allerbilligst **C. J. Becker,**  
Köln-Nippes, Dampfstraße u. Kistenfabrik. m400

## Schmidts Kino

(Kaiserauer Lichtspielhaus).

Sonntag, den 9. Januar 1914:

**Riesen-Pracht-Programm.**

Die Schlager des Tages:

1. Die Asphaltplanze, 3-Akter, 900 Mtr. lang.  
Ein ergreifendes Drama aus der Berliner Lebenswelt.
2. Der Geheimnisvolle, Kriminaldrama.
3. Positiver Beweis, Wildwest-Schlager.
4. Wer zuletzt lacht, lacht am besten.  
Ein Rennen im wilden Westen um eine Geliebte.
5. Haukes Geburtstag, zum tolltachen.
6. Die Dieleuhr, wundervolle Humoreske.
7. Die Themse, herrliche Naturaufnahme.

Jeder versäume nicht, diese interessante Vorstellung  
zu besuchen. 125

**W. Schmidt.**

Den geehrten Bewohnern von Kamen und Umge-  
gend zur gefälligen Kenntnis, daß ich sie von meiner  
Mutter, Frau C. Kerling, geführte

## Wasch- u. Blättanstalt

mit dem heutigen Tage übernommen habe. Es wird  
mein Bestreben sein, die werthe Kundschaft zur Zu-  
friedenheit zu bedienen. 101

**Frau Aug. Menne,**

Kamen, Oststraße 29.

## Holzverkauf.

Aus den Forsten von Haus Neck werden Montag,  
den 12. d. Mts., morgens 10 Uhr, verkauft:

1. Im Kobbeleh: 45 Stämme Buchen, 20 bis  
56 cm Mitte, 30 Stämme Schlagholzreiser.
2. Kamerheide: 60 Stämme Eichen/tangen.



**IBACH  
PIANOS**  
BARMEN

## Mutterberatung.

Am Montag, den 12. Jan.,  
nachmittags 4 Uhr, findet im  
Gemeindehause, 1. Für rechts

## Mutterberatung

statt durch Herrn Geh. Sanitätsrat  
Dr. Kengmann. Die Mütter haben  
ihre Säuglinge mitzubringen und  
werden zu dieser unentgeltlichen  
Beratung herzlich eingeladen.  
Anwesende Krankheiten und  
Krankheiten sind von der Beratung  
ausgeschlossen.

**Vaterländischer Frauen-  
Verein für Kamen.**

## Kirchliche Nachrichten.

**Größere ev. Gemeinde.**

Sonntag, den 11. Januar.  
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.  
Pastor Gieseler.

2 Uhr: Kindergottesdienst.

5 Uhr: Pastor Philipp.

**Evangelisch-lutherische Gemeinde**

Sonntag, den 11. Jan.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Gieseler.

11<sup>30</sup> Uhr: Kindergottesdienst.

12 Uhr: Tamen.

## Breisnotierungen

bei Wagonladungen à 10 000 Kilo  
von der Getreidebörse zu Dortmund  
am 8. Januar 1914.

| Warengattung     | Preis           |
|------------------|-----------------|
| Westf. Weizen    | 18,25 bis 18,60 |
| Westf. Roggen    | 15,25 bis 15,60 |
| Inland, Hafer    | 16,10 bis 16,60 |
| Saathafer        | 22,00 bis 24,10 |
| Fremder Weizen   | 18,80 bis 19,60 |
| Fremder Roggen   | 17,70 bis 19,60 |
| Fremder Hafer    | 13,40 bis 14,40 |
| Mixed-Mais       | 15,10 bis 16,00 |
| Runder Mais      | 18,75 bis 19,00 |
| Cinquantino-Mais | 23,50 bis 24,75 |
| Weizenmehl 000   | 23,50 bis 24,75 |
| Roggenmehl 0     | 23,50 bis 24,75 |
| Speisebohnen     | —               |
| Viktoria-Erbsen  | —               |
| Linsen           | —               |

## Für Hebammen!

**Legebücher  
Temperaturzettel  
Berichtarten**

in  
vorschriftsmäßiger Ausführung

zu haben in der Buchhand-  
lung der „Kamener Zeitg.“

Druck u. Verlag v. C. May in Görde  
Verantwortlicher Redakteur:  
H. Schubert in Kamen.

# Kammerer Zeitung

Volksfreund für Frauen und Umgebung

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage  
monatlich 40 Pfennig. Bei 6 durch die  
Post vierteljährlich 1 Mark 20 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

42. Jahrgang.

Sonnabend, den 10. Januar 1914.

Nr. 5.

## Zweites Blatt.

### Erst Neutter vor dem Kriegsgericht.

Am dritten Verhandlungstage kam es zu einem scharfen Zusammenstoß

zwischen dem Zeugen Kreisrichter Müller von Zabern und dem Ankläger Dr. Oßlander. Der Zeuge behauptete von vornherein, daß alle Vorkommnisse in Zabern kolossal aufgebauscht worden seien. Leutnant v. Forstner sei nur einer von Kindern belästigt worden. Der Verhandlungsleiter machte der Zeugen darauf aufmerksam, daß er über die Anschuldigungen der Bevölkerung gegen die Offiziere der Verbrennungen mehr ausgesagt habe. Der Zeuge erwiderte darauf in großer Erregung, er habe allerdings den Eindruck gehabt, als wenn seine Aussage in der Voruntersuchung von dem Kriegsgerichtsrat Oßlander in eine bestimmte Richtung gedreht werden sollte, er habe das auch sofort dem Kreisrichter gemeldet. Auf allerhöchstenfalls protestierte Kriegsgerichtsrat Oßlander gegen diese Unterstellung. Der Kreisrichter verstaute seine Aussage noch, indem er erklärte, er habe sich dagegen geweigert, das Protokoll seiner früheren Aussagen zu unterschreiben, worauf Kriegsgerichtsrat Oßlander in Anbetracht des ungeheuerlichen Vorwurfs beantragte, den betreffenden Protokollführer sofort zu laden. Auf seine frühere Aussage, es seien auf den Leutnant v. Forstner Steine geworfen worden, konnte sich der Zeuge nicht mehr besinnen. Aufmerksam darauf gemacht, daß man doch nicht so leicht vergessen könne, ob auf Offiziere mit Steinen geworfen wurde oder nicht, gab der Zeuge die Möglichkeit seiner früheren Aussage zu. Der Zeuge gab dann weiter an: „Nachdem der energische Brief des Obersten von Neutter bei uns eingelaufen war, hat der Kreisrichter angeordnet, daß alle Polizeibeamten und Feuerwehrlente bereitgehalten werden sollten, um jederzeit in Aktion treten zu können. Viele Leute sammelten sich nun in der Nähe der Wohnung des Leutnants v. Forstner. Es wurde geschrien und einmal auch gerufen: „Vive la France.“ Während die Feuerwehrlente den Schlauch anfräuben, stand Leutnant v. Forstner in der Nähe, rauchte eine Zigarette und sah sich die ganze Sache mit an. Darüber waren die Feuerwehrlente sehr empört und der Branddirektor sagte mir, er befürchte, daß seine Leute nicht mehr parieren würden. Daß Menschenansammlungen in den Straßen stattfanden, wenn ein Offizier sich blicken ließ, daß geschrien und geschrien wurde, daß sich viele Ständlmacher hinter den Frauen und Kindern verborgen, gab der Zeuge zu. Ruhe und Krachel wechselten ab. „Wenn man den richtigen Moment verpaßte, war alles vorbei und nichts zu sehen und zu hören“, erklärte der Zeuge. Er habe sich nach einer solchen Ruhepause zum Oberst begeben und diesen gebeten, die Patrouillen aus den Straßen zurückzuführen. Der Oberst antwortete: „Wenn Sie deshalb gekommen sind, sind wir gleich fertig.“ Der Oberst habe auch in erregter Weise gesagt, er scheue vor dem Neuesten nicht zurück, auch das Herumstehen der Menschengruppen auf den Straßen wollte er nicht, er wolle auch nicht, daß die Leute lachten, wenn das so weiter ginge, werde er schließlich sorgen, habe dann allerdings hinzugefügt, wenn die Polizei versage, werde er selbst dafür sorgen, daß die Leute nicht lachen blieben. Kreisrichter Müller berichtete weiter die Angabe eines Dienstmädchens eines Hauptmanns, im Parolebuch habe gestanden, daß die Maschinengewehre bereit zu halten seien. Ein Offiziersbursche habe mitgeteilt, Leutnant v. Forstner habe gesagt, es würde blaue Bohnen geben! Rechtsanwalt Grossart warf hier ein: „Wenn hier vorgebracht wird, was Dienstmädchen und Burschen gesagt haben, dann können wir noch in drei Wochen hier sitzen.“ Der Anklagegehilfe beantragte trotzdem, diese Personen zu laden, denn es solle alles aufgeklärt werden.

### Oberst v. Neutter

bemerkte, er habe, als die ersten Unruhen vorlämen, natürlich die Wachen verstärken und die Maschinengewehre bereit halten lassen. Was ihn angehe, er habe nur ein Interesse gehabt, seinen Dienst zu tun, habe aber gar kein Interesse und gar keine Neigung gehabt, anstelle seines Dienstes Polizeidienst zu tun. Die Frage eines Zeifers, ob der Kreisrichter die Anweisung zur Verhaftung der Gendarmen erst gab, als der Brief des

Obersten mit der Verhängung des Belagerungszustandes drohte, wurde vom Zeugen Müller bejaht. Der Zeuge erwähnte noch, daß er davon gehört habe, wie Oberst v. Neutter geäußert haben soll: Ein preussischer Landrat würde hier die Sache ganz anders machen, man sollte nur einmal den Bürgermeister einherren, dann würde es schon besser gehen.

Die Zeugen Kreisrichter Müller, Leutnant v. Forstner und Polizeibeamter Deutsch gaben an, in Zabern sei alles ruhig gewesen. Der Erste meinte: „Wären die Patrouillen nicht auf der Straße gewesen, es wäre überhaupt kein Mensch dagesessen.“ Redakteur Gillio vom „Zaberner Wochenblatt“ hat es als probierend empfunden, daß die Offiziere immer mit der Hand am Säbel auf der Straße gingen. Wegen seiner Verhaftung auf der Straße hat er Strafantrag wegen Mißhandlung, Nötigung und Freiheitsberaubung gegen den Oberst und gegen Leutnant v. Schadt gestellt.

### Sehr wichtig

war die Vernehmung des Zeugen Kriegsgerichtsrats Müller. Prommett wegen der Protokollangelegenheit des Kreisrichters Müller, die zu dem oben erwähnten Zusammenstoß führte. Zeuge Prommett gab an, daß Müller seine Aussage sehr abgerund gemacht habe, so daß Kriegsgerichtsrat Oßlander wiederholt fragen mußte, um überhaupt eine bestimmte Antwort zu bekommen. Müller habe sich jedenfalls so geäußert, wie in dem Protokoll stehe. Müller habe also auch u. a. damals ausgesagt, daß Leutnant v. Forstner mit Steinen beworfen wurde. Unrichtig sei, daß Kriegsgerichtsrat Oßlander dem Kreisrichter Antworten in den Mund gelegt habe, Oßlander habe die Aussagen auch nicht nach einer bestimmten Richtung hin gedreht. Es sei überhaupt nicht das Geringste an dem Protokoll geändert worden. Wohl aber habe er, Zeuge Prommett, die Empfindung gehabt, als wolle Kreisrichter Müller nicht mit der Sprache heraus. Trotz nicht mit bestimmten Aussagen blieb der Kreisrichter dabei, er habe den Eindruck gehabt, als ob seine Aussagen nach einer bestimmten Richtung hin gelenkt werden sollten.

### Gendarmehauptmann Schotte

sagte aus, seiner Ansicht nach sei es empfehlenswert gewesen, Militär zu requirieren. Davon wollte jedoch der Kreisrichter nichts wissen. Dem Gendarmehauptmann ist auch aufgefallen, daß als Gendarmen requiriert wurden, vom Kreisrichter befohlen wurde, die Karabiner zu Hause zu lassen. Große anhaltende Bewegung entstand, als der Gendarmehauptmann ausrief, am letzten Sonntag, also am 4. Januar, habe Kreisrichter Wahl in Zabern die Gendarmen einzeln zu sich bestellt, ihre Vernehmung mit ihnen durchgeführt und ihnen Anweisungen gegeben, wie sie vor dem Kriegsgericht aussagen sollten. (Zeugen, die hierzu ausfragen sollten, wurden sofort geladen.) Kreisrichter Wahl soll den Gendarmen gesagt haben, sie sollten nicht ausfragen, daß an geregt worden sei, Militär zu requirieren.

Zeuge Oberlehrer Brud befandete, daß die Offiziere in unglaublicher Weise belästigt wurden. Die gleiche Befundung machte das Kinderföcklein des Hauptmanns Voigt. Zeuge Brud sagte noch aus, daß auf dem Schlossplatz Leute standen, die auslachten, wenn Offiziere aus der Kaserne herauskamen, die Leute riefen dann den anderen zu: „Sie kommen, sie kommen!“ Ein anderer Zeuge befandete, daß eine Aufforderung des Obersten an die Menge, sich ruhig zu verhalten und auseinanderzugehen, mit Dolchen und Schreien beantwortet wurde. Zeuge Assistenzarzt Voigt befandete, daß die Assistenten auf Leutnant von Forstner hühnerweise große Steine warf, in überwiegender Mehrheit sich aus Erwachen zu sammeln. Die Steine wurden mit solcher Wucht geworfen, daß Kinder unumöglich die Werfer finden konnten. Die Gendarmen waren energielos aufgetreten. Zeuge Bankassierere Cabn befandete, daß er nichts getan hätte, was seine Haltung rechtfertigen könnte. Gelacht habe er nicht, ihm sei eher zum denken gewesen, als er abgeführt wurde. Der Verteidiger sagte: „Den Offizieren war auch eher zum denken zu Mut, als sie beschimpft und mit Steinen beworfen wurden.“

### Die Nachmittags-Sitzung.

Zu Beginn der Nachmittags-Sitzung trat Oberst v. Neutter an und erklärte ihm bekannte Leuten aus der Zaberner Gesellschaft heran und bot ihnen durch Händedruck einen „Guten Tag“. Der Umstand, daß er in den meisten Fällen offensichtlich nur einen kühlen Dank entsete, deutet an, wie tief die Stimmung in der Zaberner Bevölkerung noch andauert.

### Der Kaiserliche Erste Staatsanwalt

von Zabern, Wittmann, hat selbst seine Vernehmung beantragt, um sich gegen Angriffe auf die Staatsanwaltschaft zu verwehren. Oberst von Neutter habe gesagt, die Staatsanwaltschaft in Zabern habe überlassen, seinen beiden nach hier gekommenen Staatsanwälten. Er habe eine persönliche Angelegenheit und schade voraus, daß seine militärische Qualifikation aus dem Umstände erkenntlich sei, daß er nach 35jähriger militärischer Dienstzeit mit der Erlaubnis zum Tragen einer Gardeuniform ehrenvoll verabschiedet sei. Militärfreundlichkeit könne ihm also nicht abgesprochen werden. Der Zeuge bezieht sich auf einen am 23. Dezember vom Obersten v. Neutter geschriebenen Brief des Inhalts, daß der Erste Staatsanwalt seinen jüngeren Kollegen mitteilte, die in Zabern zurückgebliebenen Offiziersdamen hätten sich in provokatorischer Weise auf der Straße betragen. Der Oberst hat ferner um Auskunft, ob und inwiefern eine solche Äußerung des Ersten Staatsanwalts zuträffe. Er möchte aber von der Auskunft keinen dienstlichen Gebrauch machen. Eine solche Angelegenheit, so erklärte der Zeuge, betrachte er als Ehrensache. Die Sache habe sich so abgespielt: Eines Tages um die Mittagszeit, wo die Fabriken sich leeren, bewegten sich acht der Zaberner Offiziersdamen zusammen über die Straße. Das sei seiner Frau aufgefallen. Er habe ihr erwidert: „Wie unvorsichtig von den Damen. Wie leicht sehen sie sich von der Gefahr aus, von einem Teile der gemeinen Zaberner Bevölkerung beleidigt zu werden.“ Das sei seine Auffassung, die auszusprechen er in keiner Weise für beleidigend ansehe. Es war der Ausdruck einer Befriedigung. Den Brief des ... behandelte der Zeuge in der Folge ebenfalls dienstlich und sandte ihn nach Kenntnisnahme dem Obersten zurück. Der Oberst schickte dann selbst zur Kaballerie eine Erklärung, eine Mittelperson, der er erklärte, daß ihm bei der Äußerung jeder Subjektivismus ferngelegen habe. Damit sei die Angelegenheit auf das Geleis einer Ehrensache gehoben und dorrest erledigt. Trotzdem habe der Oberst sie vor das Forum der Gerichtsverhandlung gebracht. — Verteidiger Rechtsanwalt Grossart erklärte dem Zeugen, aus welcher harmonischen Veranlassung heraus der Oberst dieses Thema zu seiner Verteidigung herangezogen habe. — Das Gericht lehnt es ab, auf diese rein persönliche Sache weiter einzugehen. — Die anderen beiden Vertreter der sich beleidigt fühlenden Staatsanwaltschaft setzten sich mit dem Obersten über die Fälle auseinander, die er im Auge hatte, als er erwiderte, daß der Schutz militärischer Interessen durch die Staatsanwaltschaft verjagt habe. Die Auseinandersetzungen endeten damit, daß der Verteidiger des Obersten v. Neutter der Staatsanwaltschaft eine Art Ehrenerklärung ausstellte.

### Staatsanwalt Kleinböckmer

schilderte seine in Deutschland berühmte gewordene Verhaftung und Wiederentlassung in der Handreichmacht. Der Zeuge wurde ohne weiteres, als er aus einer Gerichtsverhandlung kam und wegen der Verhaftung des Landrichters Kalisch konfrontiert stehen blieb, von einem Leutnant und mehreren Gendarmen festgenommen. Als er sich dem Leutnant vorstellte, entschuldigte sich dieser und ließ ihn frei. Auf die Frage, aus welcher Rechtskenntnis heraus er dem Offizier bemerkt habe: Sie haben mir nichts zu sagen, ich gehe nicht weiter, erwiderte der Zeuge, das habe er getan, weil das Militär sich unfugiger Weise die Gefolgschaft anmaßte. Er habe gedacht, daß von der Verhängung des Belagerungszustandes nicht die Rede war, ebenso, daß Militär von der Zivilgewalt nicht requiriert war. Somit konnte ein Widerstand gegen die bewaffnete Macht nicht ungefährlich sein.

### Landrichter Beemelmann

gab eine Darstellung des militärischen Vorgehens, das an Krachheit fast nichts zu wünschen übrig gelassen habe. Als er vom Gericht kam, waren die Verhaftungen im vollen Gange, ohne daß eine Ursache dazu vorlag. Was er sah, versetzte ihn in furchtbare Angst, da ein Konflikt seit längerer Zeit in der Luft lag und man schon von der Verhaftung der Maschinengewehre gesprochen hatte. Wenn in den engen Straßen von Zabern geschossen worden wäre, so müßte ein namenloses Unglück über Zabern und das ganze Baderland hereinkommen. Um dieses dem Obersten mitzuteilen, eilte der Zeuge in die Kaserne, damit kein Blut fließe. Er fand beim Obersten, der äußerlich aufgeregt war, kein Verständnis. Dem Zeugen schien es, als ob der Oberst unter dem Einfluß einer

Idee stände, in Zabern das ein lang vorbereiteter Putz oder eine Revolution zum Ausbruch.

### Landrichter Kalisch

befandete, daß die ganz wesentliche Festnahme eines jungen Mannes ihn zum Stehenbleiben veranlaßt habe. Ein Offizier befahl laut, weiterzugehen, niemand dürfe stehen bleiben. Die Festnahme des Mannes der Zeuge in der Auffassung des Militär unrechtmäßiger Weise durch Polizeibeamte ausübte. Der Zeuge erwiderte dem Offizier: Sie haben nicht die Befugnis, weiterzugehen, wurde er verhaftet. Landrichter Beemelmann folgte ihm freiwillig zur Kaserne, wo er vor den Obersten gestellt zu werden wünschte. Der Zeuge wies Obersten darauf hin, daß sein Vorgehen verfassungsmäßig sei. Der Oberst erklärte, aber kurz, er könne keine Befugnis brauchen. Der Zeuge hat mit Herrn die Zaberner Vorgänge besprochen, erklärten, hier kann nur der Kaiser helfen, deute auf keine revolutionäre Gesinnung. Der Zeuge rechtfertigte seinhalten mit der Aufbaumung seines verletzten Rechtsgefühls. Seine blühende Freiheit war bedroht, er würde ebenso handeln, denn er war überzeugt, das militärische Vorgehen ungeheuerlich, dagegen war Widerstand erlaubt. Eine Requirierung des Militärs borge hätte, würde er davon unterrichtet gewesen.

### Nachstanzwerk

aus Zabern hat sich freiwillig Zeuge angeboten, um im Interesse der Mitbürger zur Aufklärung beizutragen. Der Trommelwirbel ertönte, sagte seine Meinung, fest wird geschossen, ohne er eine Vermutung hatte, weshalb. Gar kein Wort auf der Straße. Er habe und schastlich mit den Offizieren verkehrt und drei Tage vorher noch dem Oberst im Kasino zusammengekommen. Er teilte also sehr objektiv. Wenn hier Zeugen behaupten, daß Bärm oder Strafe geherrscht habe, so sind diese Zeugen nicht die Wahrheit. Er habe die Zaberner Einwohner kennt, jede andere deutsche Stadt hätte sich nicht gefallen lassen. Die ganze Sache im Sande verlaufen, wenn man den Leutnant v. Forstner entfernt hätte. Geschähe dieser ein Recht auf die Straße, er aber nicht in provozierender Weise promieren.

Zeuge Kornemann erte, daß er von Leutnant Schadt ohnrund in den Rücken geschossen und beinahe erschlagen worden sei so daß er einen verloren habe. Er habe wegen Körperverletzung Strafantrag gestellt. — Mit großer Spannung erfolgte darauf die Vernehmung der Gendarmen.

Kreisrichter Wahl befragte Befragten entschieden, daß er irgendwie an Gendarmen einzuwirken versucht habe, in andere dahin, daß sie ausfragen sollten, die Gendarmen hätten nötig, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. Er habe im Gegenteil die Zeugen anordnet, die reine Wahrheit zu sagen, aber durch nichts zu verschweigen.

Die Zeugen Voigt und Bröder hatten ausgesagt, daß ihnen der Meister Schmidt II erzählt habe, der Kreisrichter habe ihm Befehl erteilt, wie die Gendarmen fragen sollten. Es wurde der Zeuge Schmidt II geladen.

Verhandlungsleiter. Ist von dem Kreisrichter mit Ihnen dort gesprochen worden, wie Sie heute aussagen sollten. — Zeuge: Nein. Der Kreisrichter hat mir nichts anstreng an die Wahrheit gehalten. — Verhandlungsleiter: Hat Sie mit Ihrem Kameraden in dem Sinne gesprochen, daß der Kreisrichter gesagt habe, sollten Sie und so aussagen? — Zeuge: Es ist ein Mißverständnis von Voigt und Bröder vorliegen. Wir haben uns lediglich über die Zaberner Vorfälle unterhalten. — Zeuge Schadt bleibt bei seinen Aussagen. — Der Verhandlungsleiter stellte fest, daß hier ein unauflösbarer Widerspruch vorliege, und machte Zeugen eindringlich auf die Folgen eines Scheiterns aufmerksam. Auf Befragen erklärte Rechtsanwalt Schmidt II, daß der Kreisrichter seine Befragung beantragt habe, daß aber dennoch keinen Grund habe, dem Kreisrichter etwas anzufangen. Gendarmehauptmann Döring und Gendarm Steiner bekamen gleichfalls, daß vom Kreisrichter nichts übernommen wurde, um die Zeugen zu beeinflussen. Während der Vernehmung der Gendarmen, e zunächst unterzogen wurden, waren ihre mittelbaren Vorgesetzten, der Kreisrichter und Hauptmann Schotte, nicht im Saale anwesend.

Weiterberatung Donnerstag.

Frankfurt (Main), 9. Jan. (Mied. an d. G.) In der Söhenstraße ereignete sich am Donnerstag den 35. Jahre alte Schneider August Weinschrott in einem Anfall von Eifersucht seine Wirtin, die Frau des Aufsehers Eysle, und tötete sich dann selbst. Er unterhielt mit der Frau ein Liebesverhältnis.

Z Mainz, 8. Jan. In Offenbach im  
Land fand man den Landwirt Peter Sed  
in verdächtigen Umständen vor der Tür  
des Hauses mit zwei Schußwunden im  
Hals tot auf. Jetzt ist unter dem Verdacht  
Vatermordes dessen 23jähriger Sohn ver  
haftet worden. Vater und Sohn lebten seit  
Jahren in einem gespannten Verhältnis. In  
vorletzter Nacht soll es auf dem Heimwege  
zwischen beiden zu einem Streit gekommen  
sein. Kurz nachher fielen im Hause zwei  
Schüsse. Der Sohn hat dann die Leiche des  
Vaters vor die Tür gelegt, um den Anschein  
des Unglücksfalles zu erwecken. Im Keller  
des Hauses fand man ein mit Blut getränk  
tes Tuch und auch die Hosen des jungen Sed  
mit Blutspuren.

11. Mannheim, 8. Jan. (Familien-  
na.) Der Metallarbeiter Ludwig Feiger  
wurde seinen einjährigen Sohn und  
schloß sich dann auf dem Grabe seiner  
rau. Die Frau hatte im Herbst v. J. ihre  
zwei Kinder zu erwarben berichtet; eins da-  
her gerettet werden, während das andere  
starb. Die Frau hatte sich selbst den  
als durchgeschnitten.

— Ein Mi-Fehlbild. Der Kaiser sah am Samstag dem Photographen Obergarner aus München in der Bildergalerie des Berliner Schlosses bei einer Aufnahme für eine biblische Darstellung der Seltsameren Jahrhunderteifer. Es handelt sich um die Zusammenstellung eines etwa vier Quadratmeter großen Bildes, auf dem alle an der Feier beteiligten deutschen Fürsten vereinigt sein sollten.

Zur Einweihung des Kaiser-Wilhelm-Gedächtnisturmes bei Coblenz, den der Volksstimm berechneten „Majestas-Turm“ gestiftet hat, erstirbt die „Deutsche Journalistik“, daß die Kosten für den Bau sich auf circa 700 000 Mark belaufen dürften. Diese ganze Summe ist unter der Hand durch Generaloberbefehlshaber der Kaiserlichen Armee, General Coblenz, den aus der Schiffschäre herüberkommene Geheimrat v. Ederhoff gesammelt worden. Der Turm ist ein mächtiges Bauwerk und befindet sich seiner Stellung auf dem höchsten Berge im Umgebenden weit hinaus in die Niederung. Charakteristisch für die Stellung des Gedächtnis-Turms ist Ederhoff im Elbinger Kreise waren die Einzelheiten der Einweihungsfeier. Wieder der zukünftige Vaterland noch der zukünftigen Drückerische waren der Feind erschienen. Für die kaiserliche Verbe hatte man sich einen Geistlichen aus Trübsal vertrieben. Im übrigen nahmen an der Feier fast nur Kriegervereinsmitglieder aus der näheren Umgebung teil. Von der Stadt Elberfeld wurde man anscheinend überhaupt nichts von der Einweihungsfeier, denn offizielle Persönlichkeiten der Stadtverwaltung waren nicht erschienen. Nachdem in üblicher Weise die Stiftungsurkunde vernannt worden war, sang die Versammlung „Nun danket alle Gott“. Die Kriegervereine formierten sich dann zu einem Paradenmarsch. Am den Kaiser wurde ein Dublignon-Telegramm abgehandelt, in welchem dem Monarchen von der Einweihung des Turmes Mitteilung gemacht wurde.

— Mit Professor Ruhlmann, der im  
russischen Bade Tölz nach längerer Krankheit im  
Lebensjahre verstarb, hat der Bund der Land-  
wirthe bewährten wissenschaftlichen Vorträge  
Führer verloren. Im Juni 1860 als Sohn  
Landwirts im bayerischen Speßart geboren,  
diente er Nationalökonomie und übernahm die  
Leitung der wasserrechtlichen Verwaltung. Seine  
wissenschaftliche Thätigkeit betraf die agrarwirth-  
schaftlichen Arbeiten. Von 1838 bis 1850 unter-  
suchte er im Auftrage des Königs Bismarck die  
Verhältnisse in England, Indien, Australien,  
Nordamerika und die Donauländer, auf der  
Grundlage der Reiseberichte über die Verhältnisse  
der Getreideproduktion der Erde eingehend  
Nachdem er sich ganz der wissenschaftlichen  
Thätigkeit gewidmet hatte, wurde er im Sommer  
auf Empfehlung des berühmten Berliner Ver-  
kehrs Staatswissenschaftlers Adolf Wagner zum

— Eine unzufällige Wette. In einem Ort bei Berlin ging ein 35 Jahre alter Kellner mit einem Landwirth die Wette ein, für 2000 Mark 12 Stunden lang nur mit Unterarm und Oberarm bekleidet sowie barfuß und ohne Kopfbedeckung im Schnee zu laufen. Der Kellner machte sich richtig auf den Weg. Nach sechsstündiger Wanderung brach er benüthigtes zusammen. Die Füße sind erfroren und müssen abgenommen werden, ob der Mann überhaupt mit dem Leben davonkommt, ist fraglich, er liegt an einer Ungenentsündung schwer krank daüber.

— **Im Gatten nachgefolgt.** Unter eigenartigen Umständen ist in Berlin die Witwe des vor einiger Zeit verunglückten Klegers Brooks gestorben. Die Gatten hatten in sehr glücklicher Ehe gelebt. Nach dem Abschlusse ihrer Gatten, dessen Augenzeuge sie hatte sein müssen, litt die junge Frau häufig unter Schlaflosigkeit. In einer auswärtigen Apotheke ertheilte eine Dame nun verschwiegen ein schwächeres Schlafmittel ein stärkeres Mittel ausshändig worden sein. Nach dem Genuß des selben ist Frau Brooks, ohne das Bewußtseyn wiederzuerlangen zu haben, in den Tod hinfabgeschlummert.

— **Pflichttreu bis in den Tod!** **2**  
Eisenbahnstößer Rörer, so schreiben die „Zeit-  
u. N.“, war aus dem Bahnhofs-Verzechniß  
dem Ausziehen von Gleitschrauben, die sich  
lockert hatten, beischäftigt. In einer Weiche klemm-  
te sich der Schrauben Schlüssel gerade in dem Aug-  
enbilde fest, als ein Güterzug herankam. Rör-  
er erkannte sofort, daß eine Entgeißelung des Zug-  
wageneinheits sei, wenn der Schrauben Schlüssel  
in der Weiche stecken bliebe. Sein Pflichtge-  
fühl siegte über den Selbsterhaltungstrieb. Der-  
fahr nicht achtend, suchte er mit aller Kraft  
Schlüssel aus der Weiche zu entfernen. Im letz-  
ten Augenblicke gelang ihm dies; ungefährdet passir-  
te der Zug die Weiche. Er selbst aber mußte  
Pflichttreu mit dem Leben bezahlen, denn  
vermochte nicht mehr zur Seite zu rücken,  
Zug erlöschte ihn und tödtete ihn auf der Stelle.  
Ehre sei dem braven Eisenbahner, der auf  
Festhalten der Pflicht mutig und treu gefaßt  
wie der Soldat in der Schlacht!

— Das Luftschiff als Forschungs-  
Oberleutnant Graze, bekannt durch seine  
querungen Afrika im Automobil und Motor  
plant eine Erforschung Neuguinas mittels  
baren Luftschiffs. Es hat sich bereits ein Kon-  
dem reiche Geldmittel zur Verfügung stehen.  
Förderung dieser eigenartigen Forschungsver-  
gehebel. Neuguinea ist eines jener Gebiete  
jenes Erdballes, das noch am wenigsten erforscht  
— Im Verdacht des Vatermordes. Bei  
Verdigung in Schortens wurde Mitthod  
Landwirt aus Heimbühl unter dem Ver-  
des Mordes an dem Pfarrer Doeh in  
hast verhaftet. Die Vernehmung ergab al-  
Winn-  
belastende Momente. Der Verhaftete, be-  
man einen Rebhahn fand, zu dem ein  
der Kirche von Neeshof gefundene  
Elbing

Donnerstag vormittag 10 Uhr entfi  
Wien in den Häusern der Filinfirma Ga  
in der Mariahilferstraße durch Explosion  
Benzinflasche ein großer Brand. Eine  
heure Flamme breitete sich mit rasender  
ligkeit aus und ergriff das gesamte Fil  
Durch die Detonation wurde das ganze  
erschütteret. Die Dede des Raumes, in  
die Explosion stattfand, stürzte ein, un  
dem darüber befindlichen Bureau eine  
sicherungs-gesellschaft stürzten zwei  
sonen in das brennende Ge  
Beide, Beamtinnen der Versicherung-ge  
sellschaft in diesem Zimmer auf ihre  
Köpfe verbrannt und wurden al  
Kohle Leichen aufgefunden. Außerbe  
zwei Personen schwer und mehrere leicht  
lezt. Eine Person wird vermist. Z  
Angestellten der Firma ist nur eine  
verlezt, alle übrigen Be-leszten sind un  
der Versicherungsgesellschaft. Der  
bei der Explosion war so gemalt, daß  
Teil der Mauer des Hauses einstürz

— **Auto- und Pferde-Drofche.** Rapid geht es mit den Pferde-Dröfchen infolge der Konkurrenz des Autos, befonders in Paris abwärts. Während im Ausftellungs-jahr 1900 noch 12 000 Parifer Lohnkutfcher reichlich ihr Auskommen fanden, frißen heute nur noch 3000 müffam ihr Leben. — An einem der letzten Abende verfagte im Parifer ftädtifchen Elektrizitäts-werk eine Dynamomafchine, fo da mehrere Hauptftraßen in böllige Finfternis

— Die Delfeuerung. Englands Marineverwaltung bekennt sich mehr und mehr zur Delfeuerung auf ihren Kriegsschiffen. Auch die „Basilant“, ein neuer Schiffstyp, eine Verschmelzung von Minierschiff und Panzerkreuzer, wird mit Delfeuerung ausgerüstet. Daß die Frage der Delfeuerung für England längst aus dem Stadium des Ausprobirens herausgetreten ist, beweist auch, daß England sich an den orientalischen Meerestrafen jeden Dank sichert, dessen es nur habhaft werden kann.

W = Wolff's Bureau, H = Hirsh's Bureau  
E Von Wolff's Bureau übermittelte Privatnachrichten.

**IX** Berlin, 9. Jan. Vor dem Kriegsgericht des dritten Armeekorps als Rufungssitzung stand gestern ein desertirter Soldat, den der Vertreter der Anklage den größten Hochstapler, der je die Militärgerichte beschäftigt, ja, den es je gegeben habe bezeichnete. Es handelt sich um den Württemberger Kanneur, der im Zn- und Auslande eine lange Reihe von Hochstapeleien und ratschwindelischen verübte. Das Gericht urtheilte den Hstenreichen Abenteuerer zu 10 Jahren sechs Monaten Zuchthaus, 900 <sup>fl.</sup> Schadloshaltung aus dem Heere

H Guxhaven, 9. Jan. Der hier eingelaufene Dampfer „Schoa“ meldet, daß er vor der Küste von Cap Horn die Schiffschümmer habe treiben sehen, die auf den Untergang eines Fischdampfers schließen lassen. Nähere Feststellungen sind noch nicht möglich.

H Straßburg, 9. Jan. Eine unge-  
kündete Behauptung veröffentlicht die „Stras-  
sburger Neue Ztg.“ über den Oberkriegsgeri-  
chens-Medicus, der am Sonnabend in der Reichs-  
verhandlung gegen den Leutnant v. D.  
Verhandlungsleiter sein wird. Nach der  
Behauptung des genannten Blattes soll  
Kriegsgerichtsrat Medicus dieser Tage  
haben: „Am Donnerstag wird  
v. D. Reuter freigesprochen und  
am Samstag spreche ich Leutnant  
Forschner frei.“ Die Verantwortlichen  
dieser Behauptung muß natürlich dem  
Herrn Medicus überlassen bleiben.

H Berlin, 9. Jan. Wie der Stadt-  
Mitarbeiter der „Tägl. Rundsch.“ erfuhr,  
Oberkriegsgerichtsrat Dr. W.  
den Vorsitz in der Berufungssache  
niedergelegt.

H Genf, 9. Jan. Eine aus 5 bestehende Touristengesellschaft, die aus

god im Aonion Waadt bei par jahren  
Wetter mit Eiern eine Befeiigung. Dohle unter-  
nommen hatte, kehrte nicht z. Von zwei  
Hilfskolonnen, die soort ausges. wurden, kam  
eine resultatlos zuruck, die and. mußte infolge  
des herrschenden Schneesturmes d. h. h. h. h. h.  
suchen. Geseiern wurde das R. s. w. wieder  
beggonnen und man fand die G. h. a. t. am dem  
niedrigsten Punkte der Dohle. mer selbst er-  
bauten Schmirz. h. e. fast tot vor. 5 Touristen  
wurden nach St. Vergod gebracht. man hofft,  
sie am Leben zu erhalten.

H London, 9. Jan. Dangelündigte  
Eisenbahnerstreik in Südafrika hat sich immer  
mehr zu einem Flasco zu entwickeln. Bis  
gestern nachmittag streikten 1000 Werk-  
stättenarbeiter. Sämtliche Züge. Die  
Eisenbahner zögern offenbar, Befehl ihres  
Führer die Arbeit niederzulegen. Die Eisen-  
bahner von Kapland scheinen vornherein  
es abgelehnt zu haben, an Streik teil-  
zunehmen.

Möthler, 10. Jan. (Wintzungen.) De  
Knappen- und Unterführungen, Gild  
Auf Viktorie-Methernid beifho  
in seiner letzten Versammlung diejährig  
Winterfränzchen am 15. März Theate  
und Ball im Vereinslokale bewirts Gei  
rich Bude zu feiern.

von Sonntag, den 11. r 1914.  
 bis Sonntag, den 18. r 1914.  
 Sonntag, den 11. Januar Nachmittags  
 3½—6 Uhr. Volkstheater. Auf die  
 fachen Wunsch, „Koberger, anderländisch  
 Schauspiel in 5 Akten von Heise.  
 Abends 7½—10½ Uhr. Preise. Reine  
 Zim 4. Male. „Der Liebeskain“. D  
 reite in 3 Akten von Zel. Text v  
 Rudolf Bernauer und Grelisch.  
 Montag, den 12. Januar Abends  
 bis 10 Uhr. Schauspiel Serie A.  
 29. Zum zweiten Male: heit! „M  
 alfer Herr“. Aufspiel in en von Fre  
 und Viktor Arnold.  
 Dienstag, den 13. Jan 1914. Ab  
 7½—10½ Uhr. Opern Serie B.  
 32. „Die Jüdin“. Grost mit Bal  
 in 4 Aufzügen. Text von Berke. De  
 von R. Richterstein. Mit J. S. Hal  
 Mittwoch, den 14. Jan 1914. Ab  
 7½ bis 10½ Uhr. Antike B  
 „Wilhelm Tell“. Schauspiel 5 Aufz  
 von Friedrich von Schill  
 Donnerstag, den 15. r 1914. Ab  
 7½—11 Uhr. Opernserie A, N  
 Engagementsspiel mit. D  
 vom Stadttheater Offen: Barbier  
 „Sevilla“. Komische Ope Aufzügen  
 G. Hoffm. Hierauf: zweiten  
 „Tanzbilder“. (Vom 2. zum 3.  
 Entwurf und Inszenieren der Ba  
 meilerin Feigi Urban.  
 Freitag, den 16. Jan 14. Ab  
 bis 10 Uhr. Schauspiel Serie B. N  
 uraufführung: „Mügl: Spiel in 3  
 von Leo Walcher Stein  
 Sonnabend, den 17. r 1914. Ab  
 7½ bis 10½ Uhr. Erste Preise.  
 „Hugenotten“. Große mit Ballet  
 5 Aufzügen von Schickel von V  
 beer.  
 Sonntag, den 18. Jan 14. Nachm  
 3½—6 Uhr. Volkstheater. Preise.  
 „Bischofshaus“. Schmal 4 Akten  
 Gustav Moser.  
 Abends 7½—10½ Uhr. Preise. N  
 Zum ersten Male: „Tobeme“. N  
 aus Henry Murders. 2. E. Böheme  
 Bildern von G. Giac. E. Jilica.  
 von G. come Puccini. (sch von  
 Hartmann.

Die Firma J. H. Dortmund,  
Helfweg 22—24, Deutschs größtes  
haus für fertige Herr Jüngling  
Anabenkleidung, hat u heutige  
gab einen Prospekt hat, wobi  
ihren  
ersten Inventur-Mus zu gan  
deshalb beschreiben lassen an

Wandschoner, Decken, Läufer, Ueberhandtücher,  
Kissen, Deckenstoffe u. s. w.

Siamosen, Blaudruck, Nessel, Hemdentuche, per,

<sup>1</sup>/<sub>2</sub> wollene Kleiderstoffe, Rockbiber, Flanell

Großer Posten Damen- und Kinder-Schürzen bedeutend unter Frei.

H. G. Thöling, Kamen, Bahnhofstr. 52a.

# Inventur-Ausverkauf!

# Ausverkauf

Nur kurze Zeit!

der bei der Zertrümmerung der Schaufenster beschädigten Waren

## zu jedem annehmbaren Preis.

Große Posten Herren- und Knaben-Ulster, Paletots, Pelerinen, Brener Mäntel, Anzüge, Loden-Joppen, Westen, Hosen

weit unter Preis.

## Spezialhaus Wilhelm Etling, Kamen

Weststrasse 15.

Restaurant Paul Jordan,  
Oststrasse 9.

### Raer-Telegramm!

Samstag Sonntag, den 10. und 11. Jan.  
arbeitet in dem Lokale der Pariter-Humorist  
und Blydichter

### Henann Reuter

der in Munaigshorn, Soest und überall in letzter  
Zeit mit großem Erfolg auftrat.

### Kommt Sehen! Staunen!

Mat 11-2. Entree frei.

Es laden zu ein

141

Paul Jordan.

Manufaktur-Ver vortätig in der Buch- und Schreib-  
warenhandl. der „Kamener Btg.“

Berein. ehem. Angeh. des XVI. Armeekorps  
für Kamen und Umgegend.

Am Sonntag, den 11. Januar, feiert der Verein  
im Vereinslokale des Herrn Paul Jordan,  
Oststrasse, den

### Geburtstag

Sr. Maj. Kaiser Wilhelms II.

durch

### Konzert, Theater und Ball.

Anfang 7 Uhr abends.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

142

Der Vorstand.

Patentbrenn Kochling  
DORTMUND. Steinplatz 1  
Auskunft und Broschüre kostenlos

## Schwefelsaures Ammoniak



er gehaltreichste, sicherste und durch die nachhaltigste  
Birkung ausgezeichnete, vollständig güttrere Stickstoff-  
Angebot von stets gleichmäßig leichter Streubarkeit ist  
das erprobte und bewährte

### Stickstoff-Angemittel der praktischen Landwirtschaft

für alle Kulturen und auf allen Bodenarten, in Feld und Garten, auf Wiese  
und Weide sowie zur Herbstdüngung als auch zur Düngung der Sommer-  
früchte und insbesondere auch

### zur Kopfdüngung

der Winterfrüchte, es, obwohl in einer Gabe breitwürfig ausgestreut, als eine  
stetig fließende Stickstoffquelle ein gleichmäßiges u. ruhiges Wachstum der  
Pflanzen sichert.

Keine Sider- oder Verdunstungsverluste! Keine Lagerfrucht!

Erhöhte Ernten bis zu 100% und mehr!

Bessere Beschaffenheit und Güte,  
Längere Haltbarkeit der Früchte!

Reingehalte pro ha Markt 200.- bis 300.- und mehr.

Zamende n Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür.  
Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossen-  
schaften, Düngemittelhändler. Wo das Ammoniak nicht oder nicht zu angemessenen Preisen zu  
bekommen ist, da eilt sich die Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., in Bochum  
bereit, ihr Verlangen auch in einzelnen Säcken von je 100 kg Inhalt zu angemessenen Preisen  
praktisch umzusetzen. Der Preis ist heute so günstig, dass die Stickstoffdüngung im Schwefelsauren  
Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilisalpeter. Ausführliche Schriften über Herstellung,  
Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen gratis unentgeltlich durch die

### Landwirtschaftliche Abteilung

der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.  
Bochum, Wittenstraße 47. 12662

Nähmaschinen, Defen,  
Herde, Wagen,  
Gewichte und Maße,  
Band-Geldschränke,  
zum Einmauern  
Lore und Gitter  
Tür- und Fensterbeschläge  
empfiehlt  
Julius Bohde,  
Kamen, Bahnhofstr.  
NB. Reparaturen schnell  
und billig. 113

Regenschirme  
Größe, Billigste  
Auswahl, Preise!  
Spazierstöcke  
W. Meckfessel  
KAMEN  
Überziehen Reparieren

### Flechtenkranke

aller Art, Juden, Kränze, offene  
und geschlossene Beine, Sämmor-  
hoden, Magenbeschwerden teile  
ich jedem gerne schriftlich mit, wie  
sich jeder selbst davon befreit.

Fran & Sohn, 2461

Derfor 23. Zugapstraße 4

### 2 Wohnungen

je 3 Zimmer, mit 30 guten Gar-  
tenland, Stallung und Keller, sofort  
zu vermieten. 146  
D. Droste, Oberberge,  
Hüchstraße 126.

## Asthmatiker Brustleidende



Euch lastet  
ein Zentnergewicht  
auf der Brust.

Blickt auf diesen Mann und gesteht, dass dies euer  
eigenes Bild sei. Ihr, die ihr leidet an Asthma, an Brust-,  
Hals- od. Lungenerkrankungen, lasst euch nicht länger martern,  
da ihr es selbst in der Hand habt, eure Leiden zu lindern und  
einen Erfolg vorzubringen.

Ihr braucht nur Akker's Abteisirup, dieses bewährte  
Mittel gegen Asthma und gegen Brust-, Hals- und Lungen-  
leiden anzuwenden. Fragt wen ihr wollt, und wer es gut mit  
euch meint, der wird euch bestätigen, dass der Abteisirup viele  
von Leidenden Qualen gebessert hat, die den euren gleich  
waren. Wieviel Unglückliche haben nicht die Freude am  
Leben wiedergewonnen durch den Gebrauch von Akker's Abtei-  
sirup, welcher im Laufe der Zeit bewiesen hat, ein vertrauens-  
würdiges Mittel zu sein, welches von dem zartesten Kinde und  
dem schwächsten Greise genommen werden kann, da Akker's  
Abteisirup, keinerlei schädliche Bestandteile enthält.

## Akker's Abteisirup

tötet die Krankheitskeime, bessert die entzündeten  
Gewebe, stärkt die Brust und die Lungen  
und ist ein vorzügliches Mittel gegen Asthma,  
Influenza, Malaria, Bronchitis, Keuch- und  
Schleimhusten, gegen vernachlässigte Erkäl-  
tungen und gegen alle Brust-, Hals- und Lun-  
genschmerzen.

Preis per Flasche  
von 230 Gramm Mk 2.00  
" 550 " " 4.00  
" 1000 " " 6.50

Also, je grösser die Flasche, je vorteilhafter ist der  
Einkauf.

Man fordere den roten Streifen mit  
Unterschrift des General-Agenten: L. J. Akker.

Encros-Vertrieb Handelsgesellschaft „No-  
ris“, Zahn & Co., Köln

Zu haben in der Adler-Apotheke. 128

### Abgeschlossene Etage

bis zu vermieten per 1. April  
1914. Gebr. Keil, Kamen  
110 Bahnhofstr. 7.

### Wohnung

zu vermieten. 107  
Näh. Weststraße 22.

### Eine Wohnung

von 3 Zimmern zu verm.  
sofort oder später. 138  
Weststraße 89.

Ein in allen Hausarbeiten  
tüchtiges und im Kochen erfahr.

### Mädchen

das auch finden lieb ist, u. gute  
Zeugnisse aus besseren Häusern  
hat zum 1. Februar gesucht.

Reg.-Baumeister Rohde,  
Dortmund, Leipzigerstr. 17.

### Sattler- und

### Polsterlehrling

sofort oder Oftern gesucht.  
K. Neuhoft, Sattlermeister,  
Kamen. 106

### Kräftiger Burche

von 16 Jahren oder älter, für  
alle Arbeiten gesucht.

### Gut Velmede

132 bei Kamen.

### Lehrmädchen

für Putz und Manufaktur per sofort  
oder 1. April gesucht. 111

### Mädchen

nicht über 16 Jahre für leichte  
Hausarbeit gesucht. 117  
Zu erf. in der Geisstr.



**E**rscheint  
Sonnab  
oder den  
zeile od

„Das ist mein Weib, die Mutter meiner Kinder.“  
 „Da, laßte Dia B-r-e-i-d-e-n auf,“  
 in ihre in Schmach geboren.“

„*Seh' jemanden todt sein und getödtet werden, betrübte die Mutter Sayre, „der wird beim nächsten Born, dem wohl nur um ein paar Strohen zu tun ist, schon die rothen Hage weihen.“*“  
 Song blautet wurde Elia Soreysons Gesicht  
 Aid schritt ihm die Gornesack auf der braunen  
 Eiten.

[illegible]

„Entsetzt!“ geriefen sie sich an. „So hast Du heilig zu weihen hofft, es mag die Nachtheiligkeit sich mit uns theilen, und wenn Du dann dem Spott haßig zu sagen: Das ist die Vergeltung nicht, kann mag nicht der Herr da, der dich selbst gelohnte hat, mit Dürben von seinem Hof lassen. Also bei Deiner Eeeren Seligkeit, soich die Nachtheil: „Gott nem“, alsobest wähltest ihre Treue Fodder zu, „Du selbst, Du in Mann, Deine Feinde die alle so zu werden, wann Du diesen Vergeltung anerkennst“, und hast nicht sie nicht:

„Ihre, ganz aufnehmungsbedürftige Frau bedürfte die Aufmerksamkeit und des Besuchs der Aeltern, aber sie möchte kein Mord verüben.“

„Schnäuzer, um Gottes willen, schnäuzer,“ hatte bröhm die Mutter.

Da richtete sich Rave mit einem Sprung empor. Schnäuzerleicht stand sie, schämlos in der Seele, mit ihre Klagen hatten die Schmel eines tiefen, klaren Begeistes, in dem der Himmel spiegelt, als sie, ohne zu schmecken, mit tiefer Stimme sprach.

## Zum Ausban der L

Universität  
Münster.

Universität  
Münster.

pflanzenlicher Gattung. 1862 kam die japanische  
 Infuse Schachtel hinzu. Zu der unterirdisch ge-  
 wachsenen ein Stielgefäß, ein archipogonisches Stiel-  
 fenn, ein hypogäisches Stielstiel ein chemisches  
 Stielstiel, naturreichliches Stielstiel, apothymide-  
 laboretorium, anacanthites, hypogäisches an-  
 boarites, anacanthites, laboretorium ufo.  
 fraktionation ufo.

Die Revolutionsgeschichte  
von 1811 bis 1819 in Berlin  
Königsberg  
Verlag von  
H. W. Schmidt  
in Berlin  
1819

Die Hauptabgrenzung ist zwischen den drei Sektoren, die als Dienstleistungen bezeichnet werden können, eine Unterscheidung, nämlich in die drei Sektoren, die in der Tabelle 1 dargestellt sind. Der erste Sektor ist der Dienstleistungssektor, der als Dienstleistungssektor bezeichnet wird. Der zweite Sektor ist der Dienstleistungssektor, der als Dienstleistungssektor bezeichnet wird. Der dritte Sektor ist der Dienstleistungssektor, der als Dienstleistungssektor bezeichnet wird.

gibt, nicht mit dem Kaiser und Kaiserin  
zu vergleichen, die kaiserliche Dienste selbst  
nicht zu belegen, sondern die kaiserliche  
Arbeit zu beaufsichtigen. In der  
Tat ist die Stellung des kaiserlichen  
Rats in der That eine sehr wichtige, und  
es ist nicht zu bezweifeln, dass er in der  
That eine sehr wichtige Rolle spielt.

gen, des Selbstzweckes ähnliches, die  
 850. Die Zierknoten sind regelmäßig symmetrisch  
 der Gabelkantentasse (§ 259), selbst aber  
 851. Tassenkante (§ 257).  
 Die bei Tellerbecken die der Gabel-  
 kantentasse, so kann man es, wenn für sie  
 geordnet zu bieten in sich ein, wenn für sie  
 die Bestimmung des Gemeinvertrages von  
 852. Tasse (§ 260) und den Sorten (§ 261), falls n

A decorative border featuring a central oval portrait of a woman with dark, wavy hair, framed by a thick, ornate border. The portrait is surrounded by a dense arrangement of roses and leaves, with a repeating geometric pattern on the right side.

[illegible][illegible]